A5 B5 A4 B4 A3 B3 A2 B2 A1

Ausgabe für Groß-Berlin — 10 Pfennig

Deutsche Allgemeine Zeitung

Berlin, 21. Dezember 1926 — Dienstag Morgen

Chefredakteur: Dr. Fritz Klein. Schriftleitung und Verlag Berlin SW., Wilhelmstraße 32. Fernsprechers-Amt Hasenheide 5979–5999. Postscheck Berlin Nr. 107941. Die „DAZ" erscheint Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich. Monatl. Bezugspreis 4,35 R.-M. in Berlin durch Boten.

Mit den Beilagen: Welt und Wert — Kraft und Stoff — Wirtschaft und Recht — Weltverkehr — Bild im Bilde

Bankkonto: Darmstädter und Nationalbank, Depositenkasse Berlin SW. 68, Friedrichstraße 46. Bei unverschuldeter Nichtbelieferung besteht kein Anspruch auf Vergütung. Anzeigenpreis 0,45 R.-M. je 33 mm breite Millimeter-Zeile. :–: :–: Bedarfsanzeigen nach besonderem Tarif. :–: :–:

21.12.m — 65. Jahrgang — Nr. 594 — 10 Pfennig

Antwort auf die Abrüstungsverzögerung

Washingtons Kreuzer-Programm und die englische Flotte

Washington, 20. 12. (Sonderdienst der DAZ)

Der Gesetzentwurf für den Bau von zehn Kreuzern lag heute dem Marineausschuß des Repräsentantenhauses vor. Der Ausschuß beschloß, das Gesetz dem Repräsentantenhaus zur Annahme zu empfehlen. Die Annahme durch das Haus ist so gut wie sicher. Es bleibt nur noch fraglich, ob das Haus auch die sofortige Inbaunahme der Kreuzer beschließen wird. Aus Marinekreisen, die mit dem Ausschuß in engster Fühlung sind, verlautet, daß mindestens fünf Kreuzer sofort auf Stapel gelegt werden sollen.

sx. **London**, 20. 12. (Eigenbericht)

Das neue amerikanische Marineprogramm hat bisher noch keine Mißstimmungen gefunden. Es scheint die direkte Antwort auf die von England in Genf betriebene Verzögerung der Abrüstungskonferenz zu sein. Nach dem soeben veröffentlichten Marine-Jahrbuch für 1927 sind auf englischen Werften zurzeit 11 kleine Kreuzer von dem Washingtoner Höchstdeplacement von 10000 Tonnen ℳ Bau, die sogenannte Countyklasse. Das amerikanische Antrag, zehn solcher Kreuzer zu bauen, falls irgendwelchen keine weitere internationale Verständigung zustandekommt, stärkt die Position Lord Cecils gegenüber der Admiralität und dürfte auch von dem Schatzkanzler Churchill begrüßt werden.

Schiffskatastrophe auf dem Hudson

Ungefähr 40 Tote

24 Personen im Krankenhaus

New York, 20. 12.

Heute früh ist auf dem Hudson eine Katastrophe eingetreten, die als eine unmittelbare Folge der seit zwei Wochen in New York herrschenden strengen Kälte aufgefroren werden kann. Von dem Stapel treibender Eismassen wurde ein Personendampfer so heftig getroffen, daß er kenterte. Ungefähr 100 Passagiere wurden in das eisige Wasser geschleudert.

Die ergötzend mitgeteilt wird, war das gekenterte Holzdampfschiff von Leuten bestellt, die durch das Inserat einer Fabrik in New Jersey veranlaßt worden waren, sich dort als Arbeitskräfte anzubieten. Sie sollen angeblich wegen der Aussicht, Beschäftigung zu finden, vor der Abfahrt an der Anlegestelle des Schiffes gefunden haben. Wie besichtet wird, wird die Zahl der Toten zurzeit ungefähr 40 betragen. 24 Personen mußten infolge des Sturzes in das eiskalte Wasser ins Krankenhaus gebracht werden. Wie es heißt, hat der Umstand, daß die Leute vor der Abfahrt auf dem Dampfer Zeitung fangen, dazu beigetragen, daß die Rettungsversuche nur langsam einsetzten. Leute am Ufer, die die Schreie der Ertrinkenden hörten, schenkten zunächst keine besondere Beachtung, da sie annahmen, daß die Leute ihren Gesang auf dem Boot fortsetzten.

Port Fuad

Kairo, 20. 12. (Sonderdienst der DAZ)

Morgen wird gegenüber von Port Said auf dem asiatischen Ufer des Suezkanals durch König Fuad von Ägypten die bei dort nach dem Kriege entstandene Ansiedlung auf den Namen Port Fuad getauft. König Fuad fuhr heute morgen mit der Eisenbahn nach Ismailia und von dort mit der königlichen Jacht kanalaufwärts nach Port Said. An der Zeremonie nehmen der englische Oberkommissar, die ägyptischen Ministerpräsidenten und die Delegierten des Internationalen Schiffahrtskongresses teil, der zurzeit in Ägypten tagt.

Ende der japanischen Unruhen

Batavia, 20. 12. (Sonderdienst der DAZ)

Auf Java haben weitere kommunistische Unruhen nicht stattgefunden. Polizei und Militär haben jedoch eine lebhafte Tätigkeit entfaltet. Gewaltsame Aktionen sind nicht zu erhalten, aber es dürfen in ganz Java wohl 1000 Mann verhaftet sein. In Padalarang wurden zwei verdächtige Personen, die sich der Verhaftung durch Flucht entziehen wollten, durch Feldwebel erschossen.

Der „Große Condé" im Apfel

Wie die Diebe verhaftet wurden

a. **Paris**, 20. 12. (Eigenbericht)

Ueber die Wiedererlangung des „Großen Condé", über die bereits kurz berichtet wurden ist, werden weitere Einzelheiten bekannt. Der Einbruch in das Schloß von Chantilly ist von zwei jungen Leuten ausgeführt worden. Der Kuser und Suter begangen worden, die beide kriegsverletzte französische Flieger sind. Suter hatte auch an den Marokko-Kämpfen teilgenommen und sich mit Ehren ausgezeichnet. Die beiden Einbrecher hatten von ihrem Diebstahl keinen großen materiellen Gewinn, da sich der nichtsahnende Hehler Beute, der „Große Condé", als unverkäuflich erwiesen hat. Es war ihnen lediglich gelungen, einen Teil der kleineren Edelsteine zu Geld zu machen, wobei die Beiden im ganzen 20000 Franken erhalten haben. Im Zusammengang mit dem Diamantenverkauf wurde auch noch eine Hehlerin festgenommen. Weitere Verhaftungen sollen bevorstehen. Die Aufklärung des Diebstahls ist einem Zufall zu verdanken, da ein Stubenmädchen des Hotels, in dem die beiden Diebe wohnen, den „Großen Condé" in einem Apfel versteckt fand und die Polizei von ihrem Funde benachrichtigte.

Eigener Nachrichtendienst und „London Times News Service"

Stresemann vor dem Hamburger Senat

Der unmögliche Zustand unserer einseitigen Entwaffnung

Mdc. Hamburg, 20. 12. (Eigenbericht)

Reichsminister Dr. Stresemann wurde heute vormittag 10,30 Uhr vom Bürgermeister Dr. Petersen im Rathaus empfangen. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache des Bürgermeisters wurde der Herr Reichsminister Gelegenheit gegeben, das Wort zu ergreifen. Er führte etwa folgendes aus:

Meine Herren! Es ist mir eine Freude, daß ich Ihnen heute einmal persönlich meinen Dank für die Gastfreundschaft, die Sie mir bei meinen Besuchen in Hamburg erwiesen haben, aussprechen kann. Es ist mir stets eine große Genugtuung, aber auch eine starke Ermutigung zum Fortschreiten auf meinem Wege, wenn ich schwerwiegenden außenpolitischen Entscheidungen gerade der Vertreter Hamburgs sich in die vorderste Linie derjenigen deutschen Staatsmänner stellte, die entschlossen waren, den Staatsregierung auf ihrem schweren Wege zu folgen.

Diese Stellungnahme des Hamburgischen Senats ist überaus fein Zeichen dafür, daß nicht nur die Folge Ihrer rein persönlichen Einstellung. In diesem großen Ein- und Ausfuhrtor des deutschen Weltverkehrs liegen Gebieten, die Geschichtspunkte, die für die Gesetzgebung der deutschen Außenpolitik maßgebend sind, näher als in manchen anderen deutschen Gebieten. Hier richtet sich der Blick von selbst auf die Realitäten und Notwendigkeiten, die sich aus den Beziehungen Deutschlands zu den anderen Völkern der Welt ergeben. So haben Sie mit berechtigtem Stolze auf die hervorragende Rolle hinweisen können, die die Hansestadt als Mittlerin deutscher Industrieprodukte, deutscher Arbeitskraft und deutschen Geistes und Kultur gespielt hat. Mit Genugtuung haben auch die Vertreter der Freien und Hansestadt Hamburg, die Sie mir bei meinem Besuch in Genf vorstellte, die entschlossen waren, den Staatsregierung auf ihrem schweren Wege zu folgen.

Diese Stellungnahme des Hamburgischen Senats ist überaus fein Zeichen dafür, daß nicht nur die Folge Ihrer rein persönlichen Einstellung. In diesem großen Ein- und Ausfuhrtor des deutschen Weltverkehrs liegen Gebieten, die Geschichtspunkte, die für die Gesetzgebung der deutschen Außenpolitik maßgebend sind, näher als in manchen anderen deutschen Gebieten. Hier richtet sich der Blick von selbst auf die Realitäten und Notwendigkeiten, die sich aus den Beziehungen Deutschlands zu den anderen Völkern der Welt ergeben. So haben Sie mit berechtigtem Stolze auf die hervorragende Rolle hinweisen können, die die Hansestadt als Mittlerin deutscher Industrieprodukte, deutscher Arbeitskraft und deutschen Geistes und Kultur gespielt hat. Mit Genugtuung haben auch die Vertreter der Freien und Hansestadt Hamburg, auf das Wohl seiner Führer im hamburgischen Senat und auf das Wohl des von uns allen hochverehrten Herrn Präsidenten des Senats der Freien und Hansestadt Hamburg.

Ich bin Ihnen, Herr Bürgermeister, sehr dankbar für die Worte, die Sie mir gesagt haben. Es ist mir eine Freude, daß ich Ihnen heute einmal persönlich meinen Dank für die Gastfreundschaft, die Sie mir bei meinen Besuchen in Hamburg erwiesen haben, aussprechen kann. Es ist mir stets eine große Genugtuung, aber auch eine starke Ermutigung zum Fortschreiten auf meinem Wege, wenn ich schwerwiegenden außenpolitischen Entscheidungen gerade der Vertreter Hamburgs sich in die vorderste Linie derjenigen deutschen Staatsmänner stellte, die entschlossen waren, der Staatsregierung auf ihrem schweren Wege zu folgen.

Diese Stellungnahme des Hamburgischen Senats ist überaus fein Zeichen dafür, daß nicht nur die Folge Ihrer rein persönlichen Einstellung. In diesem großen Ein- und Ausfuhrtor des deutschen Weltverkehrs liegen Gebieten, die Geschichtspunkte, die für die Gesetzgebung der deutschen Außenpolitik maßgebend sind, näher als in manchen anderen deutschen Gebieten. Hier richtet sich der Blick von selbst auf die Realitäten und Notwendigkeiten, die sich aus den Beziehungen Deutschlands zu den anderen Völkern der Welt ergeben. So haben Sie mit berechtigtem Stolze auf die hervorragende Rolle hinweisen können, die die Hansestadt als Mittlerin deutscher Industrieprodukte, deutscher Arbeitskraft und deutschen Geistes und Kultur gespielt hat. Mit Genugtuung haben auch die Vertreter der Freien und Hansestadt Hamburg, die Sie mir bei meinem Besuch in Genf vorstellte, die entschlossen waren, den

A1 B2 A2 B3 A3 B4 A4 B5 A5

lich urteilt und der die Turn-, Spiel- und Sportnot unserer Jugend gut kennt, der die Bedeutung des Wegfalls der körperlichen Ertüchtigung, wie sie durch das Militär früher der Gesamtheit bei der heranwachsenden Jahrgänge zuteil wurde, nicht empfindet, nur eine solche Persönlichkeit kann so schief urteilen.

Herr Erkelenz nennt seinen Artikel „ein offenes Wort". Er gestatte mir daher eine offene Entgegnung. Sein Artikel ist von einer symptomatischen Bedeutung; denn Herr Erkelenz ist nicht nur M. d. R., sondern seit Jahren Vorsitzender des Vorstandes der Deutschen Demokratischen Partei, und seine Ansichten in dieser Frage werden für so richtig gehalten, daß eine der größten deutschen Tageszeitungen ihm dafür ihre Spalten an der wichtigsten Stelle ihres Blattes, im Leitartikel am Sonntag, freiwillig und infolgedessen augenscheinlich zustimmend zur Verfügung stellt. Mich erinnert dieser Vorgang an die Szene, die Emil Ludwig in seinem „Bismarck" kürzlich wieder so treffend geschildert hat. Die sagte doch Herr Waldeck, der Führer der alten Fortschrittspartei, als er Bismarck nach dem siegreichen Kriege von 1866 die Indemnität verweigerte? „Wir verwahren uns gegen eine Abschwörung heißen, wofür wir gekämpft haben." Mit genau der gleichen logischen Konsequenz und Weitsichtigkeit verfahren heute Herr Erkelenz und seine Freunde.

Griechisch-türkische Annäherung in Sicht

Vorbereitungen zur Ausführung des Austausch-Abkommens

bp. **Konstantinopel**, 20. 12. (Eigenbericht)

Die Vorbereitungen für die Ratifizierung und Ausführung des griechisch-türkischen Abkommens in der Austauschfrage, die seit Jahren ein Prüfstein für die gegenseitigen Beziehungen zwischen den beiden Ländern bildet, werden jetzt hier als auch in Griechenland mit bemerkenswertem Eifer betrieben. Nachdem der Vertrag vom türkischen Ministerrat gebilligt und von der Außenkommission der Großen Nationalversammlung geprüft worden ist, wird er demnächst vor das Plenum der Nationalversammlung zur Erörterung kommen. Angesichts gleichzeitig wird sich das griechische Parlament mit dem Abkommen beschäftigen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Türkei, für die es sich bei dem Vertrag um verhältnismäßig bedeutend größere materielle Interessen handelte als für Griechenland, durch ihre

weitgehenden Entgegenkommen

die Friedensliebe ihrer allgemeinen und besonders ihrer Balkanpolitik unterstrichen hat.

Die türkische Presse, die sich erklärlicherweise zurückhaltender über das Abkommen geäußert hatte als die athenische, betont denn auch bei jeder Gelegenheit, daß erst die Art seiner Ausführung die Aufrichtigkeit Griechenlands bezeugen werde. Die frühere Verschleppungspolitik Griechenlands in dieser Frage sei noch frisch in Gedächtnis. Mißerfolgs scheint sich die Konstellation nicht verändert zu haben. So erklärt auch der hier eingetroffene frühere Chef der griechischen Delegation bei der griechischen Austauschkommission, Papas, der zum Gesandten in Bern ernannt worden ist, daß Griechenland keine Opfer scheuen werde, um diesesmal die Austauschfrage endgültig zu klaubieren. Es würden schon jetzt Maßnahmen für die eventuelle Ausführung des Abkommens ergriffen, u. a. sei im Außenministerium eine besondere Kommission dafür eingesetzt.

Auf die aus dem Abschluß des Vertrages hervorgegangene verhältnische Stimmung fällt ein gewisser Schatten, da gerade dieser Tage der

Protest Griechenlands gegen die türkische Auffassung in der Minderheitsfrage

im Völkerbund gepreßt wurde. Alle Konflikte, keine dürften jedoch für die endgültige Liquidierung der Austauschfrage und der sich daraus

CERESIT
macht nasse Keller, feuchte Wohnungen garantiert staubtrocken
WUNNER BITUMENWERKE G.M.B.H. UNNA i. W.

Vernichtendes Beweismaterial gegen Rouzier

Alle Zeugen bestätigen, daß Rouzier nicht angegriffen wurde

Von unserem Sonderberichterstatter

m. London, 20. 12.

Die weitere Zeugenvernehmung in der Sonntagssitzung des Rouzier-Prozesses ergab einwandfrei, daß die Behauptung Rouziers, Mathes habe ihn gedroht, indem er auf ihn zusprang und ihn in die Tasche griff, um eine Waffe zu ziehen, absolut falsch ist. Der Mechaniker Grebert, der vom Fenster seiner der Post gegenüber gelegenen Wohnung im Scheine einer dort befindlichen Laterne den ganzen Tatort übersehen konnte und alle Vorgänge, die Blutlaten an Mathes wie an Müller, sehr genau beobachtete, erklärte, daß Mathes seinen Spazierstock am linken Arm hängen hatte, daß seine rechte Hand herunterhing und daß er nicht in die Tasche gegriffen hat.

Diese Tatsachen wurden auch von anderen Zeugen einwandfrei bestätigt. Die gleichen Zeugen bekunden ferner übereinstimmend, daß Mathes, als Rouzier „Achtung, ich schieße" und Leutnant Brunhomme „zurück, zurück" riefen, ebenso wie alle anderen Personen, die zufällig in der Nähe waren, sofort zurückgingen und daß

Mathes im Augenblick des Schusses mindestens 4 Meter von Rouzier entfernt

war. Damit stellt sich als Ergebnis der Beweisaufnahme zum Fall Mathes einwandfrei heraus, daß Rouzier ohne die geringste Veranlassung und ohne irgendwie bedroht gewesen zu sein, den Mathes niederschoß, woraus sich die weitere Feststellung ergibt, daß Mathes völlig unschuldig ist.

Wiederum versuchten das Gericht und der französische Militärstaatsanwalt, kleine Zwischenfälle herauszubeschwören; der Staatsanwalt wollte sogar die Glaubwürdigkeit eines von der deutschen Verteidigung vorgelegten Planes an. Die deutsche Verteidigung widerlegte mit ihrem einwandfreien Tatsachenmaterial jedoch alle diese Versuche.

Mit der Vernehmung des Zeugen Grebert kam die Besichtigung zum Falle von dem Rouzier erschossenen Richard Müller, da dieser Zeuge auch die Erschießung Müllers gesehen hat. Er schilderte, wie Rouzier nach der Blutat an Mathes weitergang und die Straße überquerte. In der Mitte der Straße geh er auf den auf der anderen Straßenseite stehenden Müller ein Schuß ab, der jedoch fehlging. Müller erhob den linken Arm zum Schutze vor die Brust, der rechte Arm hing herunter. Als Rouzier auf der anderen Straßenseite ankam, gab er

auf Müller einen zweiten Schuß

ab, der Müller auf der Stelle niederstreckte. Der Zeuge hat unmittelbar darauf noch einen dritten Schuß gehört. Rouzier lief dann in der Richtung Charlottenstraße davon. Der französische Leutnant Brunet, der an der Post wohnt und von seinem Fenster aus die Vorgänge beobachtete, konnte natürlich die schändende Handbewegung Müllers als drohende Haltung aus

Bei dieser Einstellung des Zeugen war es auch nicht weiter verwunderlich, daß er die falsche Aussage Rouziers unterstützte, Müller habe gerufen: „Ich schieße."

Die Zeugenvernehmung in der Nachmittagssitzung brachte ferner vernichtendes Beweismaterial gegen Rouzier zum Falle Müller. Schon der von dem französischen Hilfsstabsarzt Bruyer erstattete ärztliche Befund war schwer belastend für Rouzier, denn der Befund endete mit folgender Feststellung:

„Es ist somit anzunehmen, daß die Wunde im linken Vorderarm und die Wunde in der Brust von demselben Geschoß verursacht sind. Die Person hat sich instinktiv mit dem linken Vorderarm, den sie vor die Brust hielt, verteidigen wollen."

Dieser Befund widerlegt die Darstellung Rouziers und des Leutnants Brunet, die die Absicht Müllers als drohende Geste hinzustellen suchten. Die Zeugin Alma Honecker, die unmittelbar am Tatort wohnt und diesen übrigens gleichfalls hat, aufgeschreckt durch den auf Mathes abgegebenen Schuß, durch die Jalousie ihres im Erdgeschoß liegenden Zimmers gesehen, wie Rouzier auf der gegenüberliegenden Seite an der Post und Müller auf dem Fußsteig auf der Seite ihrer Wohnung eine in gleicher Richtung in der Richtung zur Quedebrücke gegangen sind. Auf den zweiten Schuß Rouziers stürzte Müller vor ihren Augen zusammen.

Die Zeugin sah ganz deutlich daß Müller nach eine brennende Zigarette im Munde hielt, als er fiel. Sie hat den Stummel am anderen Morgen an derselben Stelle gefunden. Diese Angaben widerlegen Rouzier in arbiter Weise. Er behauptete mit lauter Stimme, er hätte nicht geschossen, wenn er nicht angegriffen worden wäre.

Rouzier mußte sich aber sofort wieder Lügen strafen lassen,

denn der Zeuge Doris, der in der Post wohnt, hörte ganz deutlich, wie Müller rief: „Monsieur, warum haßt du meinen Freund Mathes erschossen?" und wie Rouzier antwortete: „Warum? Egal, auch du kapitt", worauf unmittelbar zwei Schüsse fielen. Diesesben Worte Müllers sowie Rouziers hat der Zeuge Mandel Mayer gehört, der ebenfalls am Tatort wohnt. Die diesbezüglichen Aussagen selbst auf das französische Gericht ihren Eindruck nicht zu verfehlen schienen, so suchte die französische Verteidigung die Aussagen dadurch zu entkräften, daß sie Zeugen anführte, die angeblich anders ausgesagt, wie in dem französischen Protokoll zu sehen sei, und wieder Rouzier sich belasten. Auch belastenderie sie sich, daß die französische Verteidigung von den Zeugen nichts gewußt habe.

Dr. Grimm wies jedoch diese Unterstellungen zurück und erklärte, es stehe fest, daß Rouzier die Worte: „Egal, auch du kapitt" gerufen habe.

ergebenden materiellen Probleme bedeutungslos sein.

Die Ausführten für die Annäherung zwischen beiden Ländern, die für die Befriedung des Balkans von grundlegender Bedeutung wäre, erscheinen im Augenblick besonders günstig. Von jetzt ab unterschiedener Wichtigkeit ist ein der persönliche Einfluß des notorisch „türkenfreundlichen" griechischen Außenministers Michalokopulos und des türkischen Delegierten Sukri Saraoglu Oglu, des jetzigen Vaters des jetzigen Abkommens und voraussichtlichen Nachfolgers des gegenwärtigen türkischen Außenministers.

Ein interessanter Spionageprozeß in Riga

vt. **Riga**, 20. 12. (Eigenbericht)

Vor dem Kriegsgerichtsgericht gelangte die Affäre des bekannten Beamten der Finanzkontrolle (Rechnungshof) Alfred Wihtol, dessen Verhaftung seinerzeit großes Aufsehen und eine diplomatische Spannung zwischen Lettland und Rußland hervorgerufen hatte, zur Verhandlung. Wihtol stand bereits seit dem Jahre 1921 mit sowjetrussischen Spionagestellen in fortdauernder Verbindung und stellte die ihm in seiner Dienststelle zugänglichen geheimen Militärdokumente der Rigaer Sowjetgesandtschaft zur Einsicht und Abschrift zur Verfügung. Verhaftet wurde er in dem Augenblick, als er auf einer abgelegenen Straße Rigas dem in seinem Auto stehenden Vertreter der Sowjetgesandtschaft Anin ein Exemplar des letztländischen Heeresetats in die Hand drückte. Die verhafteten Beamten der politischen Polizei konnten bei dem Anin sehr belastende angefunden und beschimpft, so daß die lettländische Regierung dem Sowjetrußland das Bedauern des Bresschefsvertretes verlangte. Nach längerem Weigern gab Moskau schließlich nach und versagte Anin jeden einen anderen Posten. Als die Gattin Wihtols erfuhr, daß ihr Mann als Landesverräter entlarvt sei, stürzte sie sich in die Düna, konnte jedoch gerettet werden.

Der Prozeß gegen Wihtol fand hinter verschlossenen Türen statt, wobei das Gericht sich des Ausschlusses bediente, das eine besondere parlamentarische Untersuchungskommission über verhängnisvolle Tätigkeit des Verräters ausammelt und gestellt hatte. Das weitgehende Geständnis des Angeklagten, der den Beistand eines Verteidigers abgelehnt hatte, wurde durch die Aussagen von 21 Zeugen ergänzt. Unter diesen Zeugen befand sich der Chef der Abwehrabteilung General Kuseftwitsch, der Chef der politischen Polizei Osolin u. a. Das Urteil lautete auf 10 Jahre Zuchthaus und Verlust aller Rechte.

Italiens Wünsche auf kolonialem Gebiet

a. **Paris**, 20. 12. (Eigenbericht)

Der römische Vertreter des „Petit Parisien" übermittelt die Bemerkung eines angeblich hohen italienischen diplomatischen Kreise über den deutsch-italienischen Vertrag. Danach dürften die deutsch-italienischen Verhandlungen keineswegs zu den Schwierigkeiten mit Frankreich in Beziehung gebracht werden. Italien trage den verschiedenen Faktoren der europäischen Lage vollkommen Rechnung und erwarte die Gelegenheit einer Erweiterung der internationalen Vereinbarungen im Rahmen des Boarmpaktes. Bislang sei die Atmosphäre noch nicht genügend geklärt, um ausführliche Besprechungen mit der französischen Regierung aufzunehmen, um so weniger, als die Schwebenden Fragen noch nicht besprochen seien. Die Artikel, die in letzter Zeit in der italienischen Presse über die Beziehungen zwischen Rom und Paris erschienen seien, gäben die offizielle These ziemlich genau wieder. Italien müsse sich gegen die Beschuldigungen verteidigen, chrgeizige Absichten auf französische Gebiete zu haben. Es verlange keineswegs Konzessionen dieser Art. Denn noch werde überall die Eigensucht als verwerflich angesehen. Italien könne sich nicht zufrieden geben, bis seine Wünsche auf kolonialem Gebiete erfüllt seien.

Ende des westfälischen Schulstreiks

Der Dortmunder Schulkonflikt vor dem Staatsgerichtshof

Um den Schulkonflikt in Westfalen im gemeinsamen Interesse von Schule, Elternhaus und Staat einer sachlichen Lösung entgegenzuführen, hat der Vorstand der Evangelischen Reichselternbundes die Entscheidung des Oberten Gerichtshofs über die Frage angerufen, ob die Auslegung des Preußischen Schulaufsichtsgesetzes vom 1972, auf das sich der zuständige Kultusminister bei Versetzung des diffidentischen Schulrats Michalke berufen hat, mit Artikel 174 der Reichsverfassung vereinbar ist. Der Reichsminister des Innern hat sich bereits erklärt, die Angelegenheit beim Reichsgericht anhängig zu machen. Der preußische Kultusminister Dr. Becker hat noch nicht vor auf dem Standpunkt, daß die beanstandete Auslegung des Gesetzes mit der Reichsverfassung im Einklang steht. Er begründet es aber, daß der Schulkonflikt durch die Einfuhrung des Reichsgerichts in die Sphäre rechtlicher Auseinandersetzung emporgehoben wird. Im Hinblick auf die durch diesen Schritt eingeleitete Eröffnung des Rechtsweges hat die evangelische Elternschaft Westfalens beschlossen, den Schulstreik zu beendigen.

*

Der Dortmunder Schulkonflikt soll also, was die vermutlich Verschleppung darstellt, auf dem Rechtswege ausgetragen werden. Die Landesbahn bietet Art. 19 der Reichsverfassung, wonach bei Verfassungsstreitigkeiten auf Antrag eines Drittel des Reichstags der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich beim Reichsgericht entscheiden kann. Der Begriff der Verfassungsstreitigkeit ist nach der allgemein anerkannten Definition des Ausschusses für Verfassungsausschuß, Dr. Kahl (Protokolle S. 409), in weitestem Umfange auszulegen. Formale Schwierigkeiten hinsichtlich der Zuständigkeit dürfen sich also kaum ergeben. Das Schulaufsichtsgesetz, das vom preußischen Kultusminister angeführt wurde, ist das für Gesetz, betr. die Beaufsichtigung des Unterrichts und Erziehungswesens vom 11. März 1872. Es weist in § 1 die Aufsicht über alle öffentlichen und Privat- und Erziehungsanstalten den Behörden zu, die nach der Reichsverfassung bestimmt, daß bis zum Erlaß des im Art. 146 Abs. 2 vorgesehenen Reichsgesetzes über die Einrichtung der Bekenntnis-Volksschulen die bestehende Rechtslage aufrechterhalten ist. Ob Minister Dr. Becker durch Berufung eines diffidentischen Schulrats die bisherige Rechtslage verletzt hat, das ist die dem Staatsgerichtshof vorzulegende und von ihm zu entscheidende Frage.

Köln, 20. 12. Der Provinzialausschuß der Rheinprovinz hat in seiner Sondersitzung am 20. Dezember in Köln gemäß Art. 80 der preußischen Verfassung sein Einverständnis mit der Ernennung des Ministerialrats Elsner zum Regierungspräsidenten von Köln erklärt.

Gastfreundschaft

Von

Emmi Lewald

Endlich hat der Lieres Bloch den Zutritt in den exclusiven Salon erreicht.

Die Hausherrin ist eine geistreiche Dame, die Memoiren schreibt und ihren Umgang nicht mit nach wendnen, sondern intellektuellen Werten ausbaut. Politik und Wissenschaft, Dichter und Diplomaten stehen auf.

Die Tante des Hauses sitzt am Fenster und näht — teils aus Pose, teils aus Passion — zarte rosa Blüten, die in einer hohen Vase vor ihr stehen.

Die Gäste, glücklicherweise für die Malerei interessierten, ob das nun Apfelblüten oder Kirschblüten oder Pfirsichblüten sind?

Die agrarisch Orientierten erklären sie sofort für Apfelblüten.

Natürlich, sie sind rosig, Kirschblüten sind ganz weiß.

„In der Normandie bei meinem Vater stehen herrliche Apfelbäume am Strand des Meeres wie auf einem japanischen Wandschirm, aber pfirsichrosa sind sie erst nach den 20. Mai," erklärt ein junger Herzog.

Das Gespräch kommt vom Thema nicht fort, und intelligente Leute sagen banale Sachen.

Bloch, der neugierig jedes Wort aufsaugt, was in diesem geistigen Kreis gesprochen wird, nähert sich nunmehr der Hausfrau, um auch feinerlei die Blumen zu bewundern, und, wenn möglich, ein geistreiches Wort zu ihr zu sagen.

Er macht eine zyrische Bewegung, um sein Staunen über die Qualität ihrer Kunst auszudrücken — aber mit einem unbeschädigten Stoß des Elbogens wirft er die Vase mit den Zweigen um — sie zerbricht, und das Wasser ergießt sich auf den Teppich.

„Sie haben wirklich Feenhände," sagte gerade, ohne das Unheil zu sehen, ein bekannter Historiker zu der Hausfrau.

Bloch bejaht die Worte als Ironie auf sich und erklärt dreist:

„Ja, es tut nichts, ich bin gar nicht nah gewesen."

Die Tante des Hauses stinkelt. Diener erscheinen, nehmen die Scherben auf und trocknen den Teppich.

Die Sache ist erledigt.

Aber sie wühlt in Bloch weiter.

„Wenn man keine Dienerschaft hat", brummt er, „die gewissend dreschiert ist, um eine Vase hinzustellen daß die Besucher nicht nah oder von Scherben verletzt werden, sollte man überhaupt auf solchen Luxus verzichten."

Er ist wütend und deshalbsagt den Verkehr in der großen Welt nach diesem Debut aufzugeben. Und so weiter . . .

*

Dies ist eine kleine Szene aus einem Kapitel von Marcel Proust.

Wer von uns hätte nicht einmal ähnlichen fatalen Salonkatastrophen beigewohnt!

Nicht nur dem ungeschickten, unkultivierten Salonmenschen kann derlei passieren — auch dem gewiegtesten Gesellschaftsmenschen, wenn die Schuld nicht auf seiner, sondern auf der anderen Seite liegt.

Und wer in solchen Fällen das Unglück hat, gerade einen Gegenstand mit Affektionswert zu zerstimmen, und oben nicht die zuzugestehende Verbe Haut und den groben Egoismus von Herrn Bloch besitzt, kommt unverschuldet in eine peinliche Lage, über die er innerlich grollt, aber äußerlich sogar nach außen höflichkeit zum Verzeihung bitten muß.

Der Gast kann mit Recht verlangen, daß ihm solche Möglichkeiten erspart bleiben und die Gegenstände in seinem Umkreis nicht gefährlich sind, daß keine Komplikationen eintreten.

In Salons mit sehr hellem Licht, wo das Servieren der Dienerschaft überlassen bleibt, ist die Gefahr im ganzen gering.

Aber es gibt Nachmittagstees mit Dämmerbeleuchtung, es gibt Hausfrauen, welche die gefährliche Gnade haben, dem Gäste selbst den Tee zu reichen. Und es gibt schwachbeinige Tischchen auf dünnen Teppich, wo der Hausfrau so hin gestellt, daß es mehr ein Wunder ist, wenn sie nicht umfallen und man eigentlich die Gesellschaft eines Schwerkrüppels haben muß, um das zu vermeiden.

Es gibt zarte kleine Teetassen mit zu schweren Griffen, die naturgemäß bei irgendeiner Wendung die Balance verlieren müssen, da die Pflicht auferlegen, wenn die Hausherrin selbst den Tee reichend, jede schiefe Haltung in nahe Möglichkeit rückt.

Dann sieht man zuweilen in erreichbarer Nähe Vasen oder durchbrochene Metzner Körbe stehen, die so zerbrechlich sind, daß sie zum Aufstellen, zum näheren Besehen verleiten, aber irgendwenn an der Hand schon einmal abgebrochen und ist angeklebt. Der Gastlich ihn folglich entsteht in der Hand . . .

Zerartige schöne, künstlich erhaltene Wracks müssen in Untergeringe gestellt werden, wohin keines Porzellanmöbelchen Hand greifen kann.

Oder da sind — schon ein sehr schlimmer Fall — nicht genau kontrollierte Kunstbilde, die schon längere Zeitlichere Stürze hinter sich haben. Ein vorzüglicher, etwas wider Gott lahm sich behaglich auf, und der Stuhl kracht. Nur mit Hilfe von zwei kräftigen Männeraromen kann man den Gast hochwuchten, der mit berechtigtem Groll, schuldlos in eine lächerliche Lage getrieben zu sein, mühsam wieder auf die Füße kommt. Er hat sich seine Entrüstung nicht einmal merken lassen, muß mit von anderen lachen und muß hier wieder um Entschuldigung bitten, statt daß ihm Wohlte gestellt werden müßte.

Und da sind die Hausfrauen, die Kuchen präsentieren, deren Füllung keiner voraussehen kann, und in den man vertrauensvoll ohne den Teller, den man nicht findet, weil er auf eine mep- und Silbertruhe und einen Hof, der schon mit Blöcken bis zu 200 Zentnern gefüllt ist. Die Zahl der Donnerwetter ist von 12 auf 65 gestiegen.

Der Papst gegen die Frauenmode. Der Papst hat die Telegrammen der katholischen Männervereine ermutigen und ihnen mitgeteilt, daß er die ganze Mühe der Gesellschaft aufbieten werde, den Kampf gegen die neue Frauenmode aufzunehmen. Der Papst führte u. a. aus, daß die Mode der Frauen durchaus unsittlich und immer ärger, nicht nur für die menschliche Würde, sondern auch für den Körper selbst.

Georg Runges 50jähriges Doktorjubiläum. Das 50jährige Doktorjubiläum feiert am 21. Dezember der ordentliche Honorarprofessor an der Berliner Universität Georg Runge. Aus Hannover gebürtig, studierte Runge das Studium der Philosophie und der Theologie gewonnen und wurde 1876 von der Königsberger Fakultät zum Dr. phil. promoviert. Runge, der Begründer einer kritischen Philosophie und Verfasser zahlreicher Werke, wirkte zuerst in Königsberg, dann in Gießen, Halle, Kiel, Bonn und Berlin. Seit 1911 ist er Ehrenmitglied der Berliner Akademie der Wissenschaften.

Der Schwerer von Kuno Fischbach (Berlin Lessing-Theater). Die Hauptrollen spielen Hans Mahlke, Lessing, Mannheim, Müller, Wagner und den Herren Eisinger, Reber, Preuse, Rieser, Schmitz und Zerlett, Werner, Willer, Regie: Jürgen Fehling. Bühnenbilder: Caspar Neher. Beginn 8 Uhr.

In der Städtischen Oper beim „Fuseyn im Mai" in der Premierenbesetzung. Beginn 7½ Uhr.

Die Erstaufführung von Paul Claudels „Verlorenen" (Der Zang und Gott) findet im Theater am Schiffbauerdamm am 29. Dez. um 7½ Uhr statt. Besetzung: Albert Bernhard, Alexander Granach u. a.

Im Neuen Theater finden am heute Nachmittag stattfindenden Kinder- und Jugendvorstellung, 4 Uhr nachmittags, eine Aufführung von Hoffmanns-Heyse „Der Jude Nelson" zu halben Preisen statt.

Berliner Ballett. Am 21. Dez. findet im Theater des Westens die Erstaufführung der Orientalischen Ballette statt, das Zauberspiel, die beiden Berliner Ballett in Papier und Jupiter einführt und nach Ein- und Ausführung der beiden Kinder musikalisch illustriert werden. Die weiteren Ballett Marilla, Anna Pavlowa sowie in beiden Ballette die Hauptrollen.

Am 17. d. M. verstarb in Berlin plötzlich und unerwartet der Vorsitzende des Aufsichtsrats unserer Gesellschaft,

der Geheime Bergrat, Herr Dr. iur., Dr.-Ing. h. c., Dr. med. h. c.,

Viktor Weidtman

aus Aachen.

Als eine Persönlichkeit von hervorragendem Ansehen in der Industrie wurde der Verstorbene im Jahre 1921 in unseren Aufsichtsrat berufen, dessen Geschäfte er auch in den schwierigsten Zeiten mit nie versagendem Geschick leitete. Seine seltenen Charaktereigenschaften, sein umfassendes Wissen und sein eindringendes Verständnis für die von ihm übernommenen Aufgaben werden ihm in verdiente Gedächtnis bleiben. Seine Person wird uns stets ein Vorbild sein, stets ein Freund und Förderer unseres Unternehmens ein ewiges Andenken in aufrichtiger Dankbarkeit.

Wir betrauern den Tod des Heimgegangenen auf das tiefste.

Aufsichtsrat und Vorstand
der
Bismarckhütte.

Plötzlich und unerwartet verschied gestern in Berlin der Vorsitzende unseres Aufsichtsrats

Herr Geh. Bergrat Dr. iur., Dr.-Ing., Dr. med.

Viktor Weidtman.

Dem Aufsichtsrat gehörte er ununterbrochen 22 Jahre lang an, seit dem Jahre 1911 als dessen stellvertretender, seit dem Jahre 1920 als dessen Vorsitzender.

Dieser Aufsichtsrat bedauert den Verlust eines treuen, lieben Freundes und bewährten Beraters, der sein reiches Können und Wissen und seine während eines langen, erfolgreichen Lebens gesammelten Erfahrungen stets bereitwilligst in den Dienst unserer Gesellschaft stellte.

Unvergessen wird er auf sein sonniges, gütiges, immer hilfsbereites Wesen bei uns bleiben. Sein Andenken werden wir in aufrichtiger Dankbarkeit in hohen Ehren halten

Niederschlesien (Sieg), den 18 Dezember 1926.

Aufsichtsrat und Vorstand der Actiengesellschaft Charlottenhütte.

Am 17. Dezember verschied im 74. Lebensjahre der

Geheime Bergrat und Generaldirektor
Herr Dr. med. h. c., Dr.-Ing. e. h., Dr. jur.

Viktor Weidtman

auf Schloß Rahe bei Aachen.

Als Mitglied des Aufsichtsrates unserer Gesellschaft, gehörte der Verstorbene unserem Aufsichtsrate an. Er war uns ein ausgezeichneter Berater und Förderer unserer Interessen sowie ein treuer Freund und Helfer.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Berlin-Lichterfelde, 20. Dezember 1926.

Aufsichtsrat und Vorstand der B. Blitzkopf Aktiengesellschaft für Aleshan.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 22. Dezember 1926, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des Neuen Jüdischen Friedhofes, Berlin-Schönberg, Am Eschbaumbaum (Nähe Bahnhof Oberschöneweide), aus statt.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 22. Dezember 1926, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des Neuen Jüdischen Friedhofes, Berlin-Schönberg, Am Eschbaumbaum (Nähe Bahnhof Oberschöneweide), aus statt.

In der Bestürzung betrauert die Neu-Guinea-Compagnie einen erfahrenen Leiter, der mehr als 23 Jahre lang seine volle Schaffenskraft ihrem Gedeihen gewidmet hat. In der Geschichte deutscher kolonialer Betätigung, um den Aufbau und Wiederaufbau unserer Gesellschaft hat er sich bleibende Verdienste erworben. Sein Andenken wird von uns hoch in Ehren gehalten werden.

Berlin, den 20. Dezember 1926.

Der Verwaltungsrat die Direktion und die Angestellten der Neu-Guinea-Compagnie.

In der Nacht vom 19. Dezember entschlief nach kurzer Krankheit

der Direktor unserer Gesellschaft
Herr Professor

Dr. Paul Preuß

im vollendeten 65. Lebensjahre.

In dem Bestrebenen betrauern die Neu-Guinea-Compagnie einen erfahrenen Leiter, der mehr als 23 Jahre lang seine volle Schaffenskraft ihrem Gedeihen gewidmet hat. In der Geschichte deutscher kolonialer Betätigung, um den Aufbau und Wiederaufbau unserer Gesellschaft hat er sich bleibende Verdienste erworben. Sein Andenken wird von uns hoch in Ehren gehalten werden.

Berlin, den 20. Dezember 1926.

Der Verwaltungsrat die Direktion und die Angestellten der Neu-Guinea-Compagnie.

Statt besonderer Anzeige.

Heute nachmittag entschlief sanft nach kurzer Krankheit meine liebe Kusine und langjährige, treue Hausgefährtin, Fräulein

Emilie Sprenger

im Alter von 67 Jahren.

Zugleich im Namen aller Hinterbliebenen:
Ida Hedmann, geb. Oechelhäuser.

Berlin, den 19. Dezember 1926.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 22. Dezember 1926, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des Neuen Jüdischen Friedhofes, Berlin-Schönberg, Am Eschbaumbaum (Nähe Bahnhof Oberschöneweide), aus statt.

Die glückliche Geburt eines Sohnes zeigen an
Ministerialdirektor Dr. Kiep
und Frau, geb. Aiers
Berlin, den 20. Dezember 1926

F. W. Gumpert
Konditorei Berlin, Ecke Nürnbergerstr.
Zum Fest
empfehle
Hausmacher Napfkuchen
à Pfd. 1.60 M.
Dresdener schwere Stollen
Pfd. 2.00
Torten, Eis, Speisen, Kaiser Torten
Preisliste gratis
Königstr. 34

Kaufe! Gebrauchte Herrenanzüge, sowie Pelze, Gardinen, Teppiche, Bettwäsche, Kleiderstoffe, Nähmaschinen, Schuhe. Charlottenburg, Schwarzstr. 16. — Bismarck 2077

Dringend gesucht Herrenanzüge, Damenanzüge, Kleidstoffe, ganze Pelze, Bettwäsche, Paul-Gerhardt-Str. 13 Tel. 4029

Weihnachtsfest! Kaufe Gebrauchte Kleider, Afrikan. Wertsachen, sowie frei. Gewerbeanmeldung zu erfragen. Gerhardt, Kaiserstr. 1 parr. rechts. Wilhelm 6686.

Tanz Glaw
Tanzkurse, Anfang 8. Januar. Privatstunden, Gesellsch. ebenfalls. Studer u. Sprosser des Ant. Turnier in Schlittschuhlauf (Charlottenb.), Bismarckstr. 110, Anmeldungen Montag 6—8 Uhr Prof. Glaw Prof. Berlin-Lichterfelde, Westentaler Str. 40, a. Stadtb. Steglitz, Rathausstr. 1a. Sprechstunden Montag 6—8 Uhr. Am Nordhamer Platz Fernr. 2 Westfälich. 8. Jerusalem, Postdo. Str. 9. Bernauer, Jos. Pittmann 6—8. Prom. Schrent. Prosat Fernsprecher Gesundbrunnen 2053 Gleichzeitiger Eingang 1.

Mal- und Zeichen Akademie Lüntzgens
Alexanderplatz

Austern, Caviar
in bekannt feinster Qualität
gegr. 1833 Johann Cölln gegr. 1833
Berlin NW. 7, Mittelstraße 59
Fernsprecher: Amt Zentrum 2284, 3726
Transwäger: Berlin und Hamburg.

Großer Ausverkauf
Die Firmen
Keller & Reiner G. m. b. H.
H. Lipke und A. Dahlheim
geben ihre Geschäftsräume in großen Hause
Potsdamer Str. 118b
vollständig auf und verkaufen daselbst fabelhaft billig.
Große Bestände wirklich sehr wertvoller
Original Oelgemälde, Aquarelle und Handzeichnungen
namhafter Künstler, dabei Werke von Achenbach, Corinth, Courbet, Defregger, Delacroix, Grützner, Hagemeister, Kaulbach, Klinger, Knaus, Leibl, Leistikow, Liebermann, Marées, Menzel, Spert, Spitzweg, Stuck, Trübner, Uhde, Ury, Vogel und vielen anderen Malern.
Teilw. Museumsstücke dieser Künstler.
Viele Kunstgegenstände aller Art aus Bronze, Elfenbein, Silber, Porzellan, Kristall, Antiquitäten Kronen, Waffen, Gewehre, Kistlaterne auf Elfenbein
Perser-Teppiche
u. a. feine echte orientalische Teppiche in Wolle und Seide, Prachtexemplare von 4 bis 20 Stückem in 3½ Mtr. Breite bei 10 Mtr. Länge, auch Kelims und Dekorationen.
Elegante Möbel aller Art, komplette Zimmer und Einzelmöbel u. zahlreiche Kunstgewerbegegenstände.

Caviar zur Weihnachts- u. Sylvester-Feier
M. 82.- 44.-, 34.- pro Pfund
Nur feinste russische Kaiserl.-Ware
Winkelstern & Grebe, Berlin W.
Joachimsthaler Str. 5. · Fernsp. Bismarck 855, 856.
Postversand unter Garantie der Echtheit der indischen Ware.

Herren-, Speise-, Schlafzimmer
Damenzimmer, Polstermöbel
ernstkl. aparte Modelle
fast aller Holz- und Stilarten
billigst
Möbelhaus Schoenfeldt, Potsdamer Strasse 90.

Unpolitische Tagesschau

Berlin, den 21 Dezember 1926

Die grünen Spitzen

Jeden Morgen endeckt man neue. Ueber Nacht scheinen sie plötzlich emporgeschossen zu sein und treiben sich lebensfroh in die Höhe. Wenn man die Straße entlang bindt, ist kaum ein Balkon zu sehen, hinter dessen Gitter nicht die grüne Spitze hervorlugt.

Die Regentropfen fallen auf die Zweige und ein kalter Wind bläst an den Häuserwand vorbei. Aber den Baum bekümmern die Witterungserscheinungen nicht mehr. Mag es schneien oder regnen, er hat seine Beziehungen zur Natur, die ihn bisher fest an die Erde knüpften, gelöst und führt jetzt ein selbständiges Dasein als Weihnachtsbaum. Der jetzige seiner Sendung ist er so sehr erfüllt, daß ihm alles andere gleichgültig bleibt. Bescheiden und still in sich versunken lehnt er an der Balkonwand und gibt sich seinen Träumereien hin. Er hat ja Zeit nachzudenken, bis man ihn nötigt, heimzukommen. Dann darf er noch Gesellschaft im Duft seines Leibes ausströmen lassen und die menschlichen Sinne umschmeicheln.

Wie wird man ihn wohl schmücken für das Fest? Hoffentlich recht schön, damit sein Wuchs und seine „Kunstarbe" zur Geltung kommt. Gern will er dann auch die Last der Aepfel und Apfelsinen tragen, wenn man ihn den glitzernden Schmuck nicht vorenthält, auf denen er sich schon heimlich während seiner Naturverbundenheit brausen auf der Heide oder im Wald gefreut hat. Und in seliger Erwartung knistern die Aeste leise und strecken sich sehnsüchtig nach dem leuchtenden Glück ... —or—

Berliner Weihnachtsfeiern

In der Aula des Luther-Lyzeums fand die diesjährige Weihnachtsfeier des Bundes deutscher Offizierinnen statt. Die 1. Vorsitzende, Baronin Buxhoewden eröffnete mit einer kurzen Ansprache das Fest. Nach trophlender als die Kerzen am Weihnachtsbaum leuchteten blaue und weiße Kinderaugen in Vorfreude auf das Kommende. Und sie wurden auch nicht enttäuscht. Ein Bibelspiel, eindrucksvolles Krippenspiel mit Maria (Frau Dr. Lehmann), Joseph, Herodes, grausen, kleinen Engeln und Hirten hatte Dr. Lehmann für die Schülerinnen seiner Klasse einstudiert. (Verfasser: Dr. Conrad Dörre.) Die Weihnachtsmusik der einzelnen waren recht nett. Hieran schloß sich die Bescherung. Auf langen Tischen waren mit viel Umsicht und Liebe die Einhüllungen geheimer und geheimster Wünsche aufgebaut. Puppen, Soldaten, Bauernstuben, Bilderbücher, Leckereien, Praktisches und noch vieles mehr fanden man auslesen. An der Beschaffung der Gaben hatten sich neben Angehörigen der Industrie und Landwirtschaft auch Mitglieder des Bundes in freigebiger Weise beteiligt. Die Bescherung kam 150 bedürftigen Kindern von Bundesmitgliedern zugute.

*

Wie alljährlich sammelt die Frauengruppe des Kyffhäuserbundes unter Leitung von Frau Margarete Schnitzer ihre Schützlinge zu einer Weihnachtsfeier um sich. Ein strahlender Lichterbaum vom Kyffhäuser beschert einer Gesellschaftskreis auf denen bescheert wird, was der „Wunschzettel" erfuhr. 183 Personen werden reich mit Kleidern, Wäsche, Stiefeln, Lebensmitteln beschert — nicht nur die Kleinen, sondern auch erwachsene Kriegerkinder. Gesänge und Festansprachen werden laut. Warme Herzlichkeit herrscht in dem Kreise. Der dritte Vorsitzende des Kyffhäuserbundes General Gobbin und die Witwe des verstorbenen Vorsitzenden Frau v. Hartingen nehmen an der Feier teil, die strahlende Freude auslöst.

*

Der im Jahre 1905 gegründete Fröbelsche Kindergarten, Wörthstraße Straße 68, von Frau Erna Dehne, zählt ein so talentiertes Mädchen zu seinen Insassen, daß bei der in den Frauenkisten des Ostens abgehaltenen Weihnachtsfeier ein großes Programm von der kleinen Schar bestritten werden konnen. Es ist erstaunlich, was diese drei- bis sechsjährigen Kleinen wohleinstudiert und reizend kostümiert auf der Bühne alles hervorzubringen. Die Weihnachtsspielsoldaten", von Fräcks kecken kleinen Wichten zu vom Rosetheater entliehenen Grenadierkostümen für Lilliputaner bestellt, wurden stürmisch begrüßt. Ein Spiel mit Gesang und Reigen „Das Jahr und die zwölf Monate", das als Vorbilder für jeden Monat einen entsprechend stilisierten Knirps brachte und Blumen- und Schneeflöckchenreigen einflocht, der Weihnachtsjubel „Die zwei Kinderlein" sind nur als Kernpunkte aus dem reichen Spielplan herauszugreifen. Eine helle Freude war es, zu sehen, wie die sehr gepflegt ausgestatteten Kinder mit glühendem Eifer in ihren kleinen Rollen lebten.

Schachpreise durch Sachsen

Meister Semisch hat im Anschluß an das Internationale Berliner Turnier eine Rundreise durch Sachsen unternommen, über deren ersten Teil wir schon berichtet haben. Nunmehr ist Meister Semisch wieder in Berlin. Semisch ein ausgezeichnetes Ergebnis gezeitigt. Der Meister hat 157 Partien gespielt, von denen er 132 gewann, nur drei verlor und 22 unentschieden machte, also über 91% erzielte. Dabei ist zu bemerken, daß Semisch gute Spieler entgegengestellt wurden; so hat er in Dresden sechs Partien mit Meister Blümich gespielt, die er ebenfalls gewann.

Explosionsunglück in einer Seifenfabrik

Auf dem Grundstück Galvanistraße 6, in der Nähe des Charlottenburger Hafens, ereignete sich am Montag ein Explosionsunglück, das durch das rasche Eingreifen der Feuerwehr glücklicherweise keine schweren Folgen hatte. In einem Versuchsraum der Parfümerie- und Seifenfabrik von Friedrich Freund Söhne hatte der Besitzer eine mit alkoholhaltigen Oelen gefüllte Flasche in ein Wasserbad gestellt und die Flamme darunter angezündet. Plötzlich entzündeten sich die Dämpfe und die Explosion riß die Flasche auseinander. Das Feuer dehnte sich in dem Raum rasch aus und griff auch auf die in der Nähe aufgestellten Spiritusflaschen über, die ebenfalls mit lautem Krach explodierten. Herr Ehen stürzte sofort aus dem Zimmer heraus, kehrte aber dann gleich wieder zurück, um die Laboratoriumsuhr zu verschließen. Dabei erlitt er ein Rauchvergiftung, so daß er auf dem Treppenflur bewußtlos zusammenbrach. Inzwischen waren noch schon die Feuerwehrzüge aus der Chausee- und Uhlandstraße erschienen und begannen unter Leitung des Oberbrandmeisters Spohr von der Wilmersdorfer Wache mit den Löscharbeiten. Es gelang, mit einem Strahlrohr den Brand aus dem Laboratorium einzuschränken, so daß die darunterliegenden und daneben liegenden Räume keinen Schaden erlitten. Ein Arzt vom Städtischen Rettungsamt bemühte sich um den Bewußtlosen. Die Rauchvergiftung hatte sich als nicht lebensgefährlich herausgestellt. Ein Krankenwagen der Feuerwehr brachte den Verunglückten in seine Wohnung in der Herbartstraße 15 in Charlottenburg.

Todessturz im Reichspostministerium

Im Gebäude des Reichspostministeriums in der Leipziger Straße ereignete sich ein folgenschwerer Unglücksfall. Dort stürzte der eine Währiger Ministerialamtmann Gustav Heike aus Schöneberg von der Treppe des Dienstes und berichtlicher Höhe über das Geländer hinunter in die Tiefe, wo er mit einem Halswirbelbruch tot liegen blieb. Es ist bisher noch nicht ganz, ob es sich um einen Selbstmord handelte, es wurde sich jedoch herausstellen, daß der betagte Beamte, der schon im Sommer längere Zeit hindurch krank war und an starker Arterienverkalkung litt, anscheinend infolge eines plötzlichen Schwächeanfalles verunglückt ist. Ministerialamtmann Heike war im Haus des Fernsprechwesen tätig, wo er besonders mit der Regelung der Postgebühren betraut war.

*

Zwei tödliche Bauunfälle

Bei Ausschachtungsarbeiten an der Mühlheimer Chaussee bei Köpenick verunglückte am Montag nachmittag der Arbeiter Arthur Wunzel aus der Rosenstraße 2 in Köpenick, als er mit einem Lorenzug Sand wegfahren wollte. Er geriet so unglücklich zwischen zwei Wagen, daß er bald nach seiner Aufnahme in das Köpenicker Krankenhaus starb. — Ein Bauarbeiter, der am Mügeltum ausgeführt werden, stürzte das 47 Jahre alte Glasermeister Mertens aus der Dorfstraße 29 in Köpenick von einer Leiter und brach sich das Genick.

Das Ende der Schmargendorfer Gasanstalt

Nach der Bildung der neuen Stadtgemeinde Berlin ist die alte Schmargendorfer Gasanstalt, die das ehemalige Berlin sehr zum Leidwesen der wohlsituierten Anwohnerschaft in einem der besten Wohnvierteil Groß Berlins betrieb, aus wirtschaftlichen Gründen geschlossen worden. Groß Berlin verzichtet auf die „autonomistische" seine Werke. Seit über zwei Jahren rauchten die acht riesigen Schornsteine dieser Gasanstalt nicht mehr, die Verbesserung der Luft in der ganzen Umgebung war unverkennbar. Vor kurzem ist einer dieser Schornsteine verschwunden. Er wurde umgelegt, d. h. man hätte ein großes Stück im Unterbau des Schornsteins aus, erfetzte die Stützstelle durch Holz, das in Brand gesteckt wurde, und nach wenigen Stunden neigte sich der massive Schornstein krachend auf die Seite. Die übrigen sieben Schornsteine sollen erst im Februar nächsten Jahres auf dieselbe Weise beseitigt werden.

Die übrigen Gebäulichkeiten der Gasanstalt sind bis auf weiteres an allerlei Geschäftsunternehmen vermietet. Erkundigerweise handelt es sich hierbei aber nur um ein Provisorium. Denn das Gasanstaltsgelände soll noch den Beschlüssen der Wilmersdorfer Bezirkskörperschaften im wesentlichen zu Freiflächen, Spiel- und Sportplätzen und schließlich an der Wilmersdorfer Seite zur Errichtung eines Krankenhauses verwendet werden. Hierbei soll sich der breite Grünstreifen des Schöneberg-Wilmersdorfer Stadtparks über das ehemalige Fenn hinziehen und einen Ueberzuna bilden zur Kolonie Grunewald und der Forst selbst.

Die nächste Sitzung der Berliner Stadtverordnetenversammlung soll am Donnerstag, den 3. Januar 1927, stattfinden. In dieser Sitzung soll der Vorstand der Versammlung gewählt werden.

Wegen des Monatsabschlusses bleiben die städtischen Steuerkassen in allen Verwaltungsbezirken der Stadt Berlin heute für jeden Verkehr mit dem Publikum geschlossen.

Das Urteil im „Schall und Rauch"-Prozeß

Gefängnisstrafen für die Gastwirte und acht Beamte

In der Beweisaufnahme über den Nachtbetrieb in „Schall und Rauch" und die damit zusammenhängende Bestechungsaffäre wurde auch der Name des Rechtsanwalts Dr. Ludwig Meyer, der bisher einer der Verteidiger in diesem Prozeß vor dem Schöffengericht Mitte gewesen war, gestreift. Kriminalkommissar Kanthak, der Leiter der Ermittlungen der Kriminalpolizei in der Wadsitzer Aktenfäure, wurde als Zeuge vernommen. Er hat seinergeit den Nachtbetrieb in „Schall und Rauch" ausgehoben. Kanthak erzählte, es sei ihm vor einigen Tagen die Warnung zugegangen, daß er hier schwere Angriffe zu erwarten habe, und daß er sich zum Schutze für diese Verhandlung einen Staatsanwalt anziehen" solle. Auf eine Frage von der Verteidigerbank erwiderte der Zeuge, daß der Warner ein Rechtsanwalt gewesen sei, den er nicht nennen wolle. Er fügte aber hinzu, daß es keiner der hier anwesenden Herren sei. Er sei mit jenem Rechtsanwalt im Untersuchungsgefängnis zusammengetroffen, und dort habe ihm dieser die Warnung gegeben. Vors.: Dann wissen wir ja wohl deutlich genug, wer gemeint ist, und brauchen darauf nicht näher einzugehen. — Zeuge Kanthak: Der betreffende Rechtsanwalt war gleich nach der Verhaftung der Gastwirte im Polizeipräsidium erschienen und hatte um Sprecherlaubnis gebeten, die ihm auch, allerdings nur unter Aufsicht, gewährt wurde. Nach Rücksprache mit den Angeklagten Tannenberg und Wachs rebete er dieses zu, ein Geständnis abzulegen. — R.A. Dr. Fuchs: Es handelte sich um verschiedene Delikte. Konnte das Geständnis sich nicht auf den Nachtbetrieb beziehen? — Zeuge Kanthak: Es kann ja nur noch auf die Beamtendelikte an. — R.A. Dr. Fuchs: So peinlich es mir ist, werde ich den Antrag stellen müssen, den betreffenden Anwalt als Zeugen zu vernehmen. Der Vorsitzende lehnte das entschieden ab. Angeklagter Tannenberg: Ich entsinne mich nicht, daß Rechtsanwalt Dr. Meyer (Heiterkeit) mit zu einem Geständnis geraten hat.

Auf die weitere Frage des Verteidigers, ob der Zeuge nicht durch die Drohung mit einer Verhaftung auf Bob eingewirkt habe, die Bestechung der Beamten einzugestehen, während dieser vorher behauptet hatte, er habe die Bestechungsgelder hingeschoben, machte R.A. Dr. Arras, ob der Zeuge antwortete, darauf aufmerksam, daß dieser hierüber die Aussage verweigern könnte. Zeuge Kanthak: Ich brauche mich nicht auf meine Pflichten aufmerksam machen zu lassen. Ich bestreite entschieden, daß ich auf die Angeklagten einen unzulässigen Druck ausgeübt habe. — R.A. Dr. Fuchs: Bezieht sich die Warnung mit dem Stahlpanzer auf einen tätlichen Angriff hier im Gerichtssaal? — Zeuge Kanthak (lächelnd): So weit ging das doch wohl nicht. Das war doch nur bildlich gemeint (Heiterkeit). — R.A. Dr. Pindar: Können Sie mit Ihren Beamten von der Kriminalpolizei bewährte Polizeibeamte auf der Straße einwaffnen und durchsuchen lassen? — Zeuge Kanthak: Ich hatte für diesen Sonderauftrag einen besonderen Ausweis des Chefs der Kriminalpolizei. — R.A. Dr. Pindar: Die Sache bleibt doch fast so aus, als ob es sich um einen Schlag der Kriminalpolizei gegen die Schutzpolizei in dieser ganzen Affäre handelte; denn als ein Polizeiinspektor, also ein sehr hoher Offizier, bei ihnen auftrate: „Was ist mit meinen Beamten los?", sollen Sie geantwortet haben: „Halten Sie sich Kuhnitz und der Staatsanwaltschaft." — Zeuge Kanthak: Das ist ganz unmöglich, daß ich einem Major eine derartige Antwort geben sollte. Wenn ich schon keine Auskunft geben wollte, dann hätte ich ihn höchstens an das Polizeipräsidium oder nicht an die Staatsanwaltschaft verwiesen.

Staatsanwaltschaftsrat Conrad berief sich darauf, daß der Angeklagte Tannenberg in seinem Geständnis nicht nur die mitangeklagten Polizeibeamten namhaft gemacht, sondern auch die Beträge angegeben hatte, die jeder einzelne von ihnen aus den höchsten „Polizeiorbern" erhalten hat. Dennoch seien alle Angeklagten schuldig des Bestechung, und die ersten drei Angeklagten der Polizeiundenverletzung. Er beantrage gegen Tannenberg, Wachs und Bob je drei Monate Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe, gegen Wachs außerdem wegen unerlaubten Waffenbesitzes weitere 50 Mark Geldstrafe, gegen die 12 Polizeibeamten wegen Bestechung je 6 Wochen Gefängnis.

Das Gericht hielt gemeinschaftliche Bestechung für erwiesen. Bei acht Beamten wurde angenommen, daß sie außer anderen Zuwendungen auch Geld erhalten haben. Die vier anderen Polizeibeamten, die kein Geld bekommen hatten, wurden freigesprochen, da sich zur Not begründen lasse, daß es sich um eine bloße Gefälligkeitshandlung handelte. Es wurden verurteilt: Wegen Bestechung und Polizeiundenverletzung die Oberleutnants Arno Tannenberg und Arthur Wachs sowie der Barmiger Kurt Bob zu je drei Monaten Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe, außerdem Wachs wegen unerlaubten Waffenbesitzes zu weiteren 30 Mark Geldstrafe, ferner wegen passiver Bestechung die Polizeiobermachtmeister Paul Trepow, Kleinert, sowie die Polizeiwachtmeister Schöning, Pischkowski, Rechert, Krause und Urbanowski zu je sechs Wochen Gefängnis. Den Polizeibeamten wurde für die Strafe dreijährige Bewährungsfrist bewilligt, da angenommen wurde, daß sie aus Unerfahrenheit und Leichtsinn gehandelt haben.

Vom Wohnhaus zum Labengeschäft

Die Schaffung von Geschäftshäusern aus ehemaligen Wohnhäusern ist ein städtebauliches Problem, das in letzter Zeit vielfach erörtert worden ist. Die Lösung dieser Aufgabe ist oft nicht leicht und ist gerade bei den Berliner Verhältnissen mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden. Ein Beispiel, wie sich die Umbauung auf die beste Weise vollziehen läßt, bietet das Haus Belle-Alliance-Straße 106 am Halleschen Tor, dessen Umrüstung gestern vollendet wurde. Der Raum, wo sich jetzt das neue Geschäft von Kesler befindet, war noch vor kurzem der Hof eines Wohnhauses, an der Straßenfront befanden sich zwei kleine Lebensgeschäfte und hinter dem Hof Büroräume und eine Garage. Hunderte Prospekt der Grundstücksgesellschaft Neue Heimat, der von den Architekten Fräulein Dr. Ahna, Frommer und Dipl.-Ing. Domann geleitet wurde, aufgenommen. Es ist das erstemal, wie Direktor Julius Klausner, der Inhaber der Firma Kesler, bei der Eröffnung betonte, daß die Baupolitik für Berlin hierzu die Erlaubnis gegeben hat.

Das Glasdach, das die Halle überspannt, ist beschädigt und beschädigt, so daß den Laufe fehlt nichts verloren gegangen ist. Die Erfer und Bleiverzierungen der Wohnhausfassade haben einer floren Umverfuhrung Platz gemacht, wie sie einem modernen Geschäftshaus entspricht. Der innere Ausbau des ganzen Geschäftes wurde unter dem Gesichtspunkt durchgeführt, dem Kunden durch Gediegenheit, Uebersichtlichkeit und Bequemlichkeit zu dienen. Er soll die Ware beschlagen können, ohne daß der geringste Kaufzwang aufgebläut wird.

Nach der Ansprache Direktor Klausners hielt Dr. Lengfeltner einen überaus fesselnden Vortrag über die Bedeutung der Orthopädie im Schuhgeschäft. Er wies auf den Ausspruch Napoleons hin: „Das ganze Geheimnis der Kriegsführung liegt in den Beinen." Dieser Satz habe unter gewissen Bedingungen auch heute seine Gültigkeit. Mittels eines Röntgenfoto, das die Füße durchstrahlt, kann sich jeder Schuhkäufer überzeugen, wie sein Fuß im orthopädischen Schuhwerk sitzt, ob er zu klein, zu groß ist oder anderweitige Mängel zeigt. Welch außerordentlichen Einfluß Fußleiden auf das ganze Nervensystem haben, ist allgemein bekannt.

Maria und Joseph Plaut bringen am 25., 26., 27. und 28. d. M. im Schiller-Saal, abends 8 Uhr, ein schönes und neues Programm, so daß es heißt: „Fröhliche Weihnachten bei Maria und Joseph Plaut" volle Berechtigung finden wird. Die Begleitung liegt in den bewährten Händen Ihres ständigen Pianisten Karl Walter Meyer.

Der Moabiter Aktenfandal

Die Fälle Dr. Meyer und Dr. Schott abgeschlossen

Die Moabiter Aktenaffäre scheint weitere Kreise zu ziehen, als es nach den letzten Meldungen den Anschein hatte. Es sind inzwischen noch weitere Verhaftungen erfolgt. Im allen diesen Fällen handelt es sich um Akten, die bei der Polizeiwache verborgen waren, um die Strafe politischer von rechtskräftigen Urteilen zu verbinden. Auch diese neuen Fälle gruppieren sich um die beiden verhafteten Beamten, Justizinspektor Pahlke und Justizobersekretär Kessel, während hierbei Rechtsanwalt Dr. Meyer und Gerichtsassessor a. D. Dr. Walter Schott nicht beteiligt sind. Soweit diese beiden Beschuldigten in Frage kommen, können die Fälle als geklärt betrachtet werden, so daß das Verfahren vor dem Abschluß steht.

Man muß zwei Gruppen unterscheiden; die eine betrifft Rechtsanwalt Dr. Ludwig Meyer, die andere Dr. Schott. In allen Fällen sind in gleicher Weise Pahlke und Kessel beteiligt. Die beiden Gruppen Dr. Meyer und Dr. Schott werden gerichtlich bearbeitet werden und unabhängig voneinander gefondert zur Hauptverhandlung kommen. Im Falle Dr. Ludwig Meyer ist die Anklage bereits fertiggestellt. In der Wunsch der Anwaltskammer und auch von Rechtsanwalt Dr. Meyer selber ist, die Erledigung der Angelegenheit möglichst schnell zu beschleunigen, darum die Anklage gleich nach Weihnachten erhoben werden. Man rechnet mit der Eröffnung des Hauptverfahrens Anfang Januar, so daß noch im Laufe desselben Monats die Hauptverhandlung vor dem Schöffengericht Mitte stattfinden wird. Inspektor Pahlke ist von der bisher verschwunden gewesenen Akten in den einen Fall Meyer wieder angetunden, ohne daß damit aber die Frage der Handlung der Beteiligten beseitigt wird.

Nunmehr erstreckt sich die weiteren Ermittlungen der Staatsanwaltschaft noch auf eine Reihe weiterer Fälle der Aktenbeseitigung, in die jedoch außer den beiden Beamten die übrigen Beschuldigten nicht verwickelt sind. Man forscht den verschiedenen rätselhaften Vorgängen nach, bei denen ebenfalls der Verdacht bei Strafverfahrens möglichst bereitet werden sollte. Es ist nicht selten vorgekommen, daß erst nachträglich die verschwundenen Akten konstruiert werden mußten. In vie vielen Fällen Strafverfahren und Strafvollstreckung überhaupt von der Bildfläche verschwunden sind, wird die weitere Untersuchung ergeben müssen. Die Ermittlungen nach dieser Richtung hin sind gegenwärtig in vollem Gange, und es ist bezeichnend, daß Kriminalkommissar Kanthak von dem Leiter des Ermittlungsverfahrens, Staatsanwaltschaftsrat Kindermann, seiner Zeugenvernehmung in dem Schall- und Rauchprozeß heranzugeholt wurde, um neue Ermittlungsaufträge in Moabit zu erhalten.

Das Verfahren gegen Regierungsrat Beneke

Zu Beginn des kommenden Jahres wird in Berlin ein neuer Spritschieberprozeß beginnen, der unter dem Aktenzeichen „Marx und Genossen" läuft. In diesem Verfahren ist der auch in den Spritschiebungen der Brüder Schwartz in letzter Zeit vielfach genannte frühere Leiter des Reichsmonopolamtes, Regierungsrat Beneke, angeschuldigt. Das Material ist so umfangreich, daß die verbundene Kammer ebenso wie der Anklagevertreter, Staatsanwaltschaftsrat Wassmund von der Staatsanwaltschaft I, drei Wochen Urlaub zur Bearbeitung der Materie erbeten haben. Der Prozeß selbst wird voraussichtlich mehrere Wochen dauern. Alle Zeugen werden auch die ehemalige Firma im Zusammenhang mit der Errichtung der Monopolmer Spritreinigungsfabrik genannten Direktoren des Reichsmonopolamtes erscheinen.

Skelettfund in der Landsberger Straße

Das Gerücht, in der Landsberger Straße sei ein Kapitalverbrechen aufgedeckt worden, war gestern im Nordosten der Stadt verbreitet. Ein Knochenfund aus dem Grundstück Nr. 55 aus die Veranlassung dazu. Hier wohnt ein Handelsmann in einem Keller gründlich auf. Dabei fand er in einem Loch unter allerlei Gerümpel verschiedene Teile eines menschlichen Knochencrcuiftes, Stücke von Schädel und Schultern usw., im ganzen 13 Stücke. Die Kriminalpolizei, die benachrichtigt wurde, stellte bald fest, daß der Fund nicht von einem Verbrechen herrührt. Es handelt sich um Präparate, die schon an der vorigen Jahre alt sind. Vor Jahren wohnte in dem Hause ein Chemiker, der auch medizinische Studien betrieb und sich zu Studienzwecken ein Skelett und einzelne Knochen verschafft hatte. Er hatte sich diese Sachen entleiht, als er sie nicht mehr brauchte, und die Verschaffen in das Kellerloch gemeinsam. In dieses wurde dann auch Sand hineingetan, den man im Winter zum Streuen benutzte. Erst jetzt bei den gründlichen Aufräumung kamen die Knochen wieder zum Vorschein.

Die Gerüchte, die im Anschluß an den Knochenfund sich weiterhin über Berlin verbreiteten, gaben Kriminalkommissar Wernebburg Veranlassung, sich an Ort und Stelle mit mehreren Beamten nach den Dingen noch einmal umzusehen. Auch diese neue Prüfung ergab jedoch nichts anderes. Wahrscheinlich ist das Haus seinerzeit auf ehemaligem Friedhofsgelände gebaut worden und daher mögen zum Teil wohl noch die zermürbten Knochen herrühren. Im Laufe des heutigen Tages soll, damit nichts unterlassen wird, in dem Keller, der schon halb umgegraben ist, noch weiter gegraben werden. Alles, was man findet, wird dem Gerichtsarzt unterbreitet werden. Was dem, was bisher zutage gekommen ist, wird sich kaum ein einziges Skelett zusammenstellen lassen, gelegentlich dem, die Gerüchtemeie verlautete, vier. Für ein Verbrechen ist bis jetzt durchaus kein Anhalt gefunden.

Drei Brüder tödlich verunglückt

Aachen, 20. 12.

Bei den Eisenbeiterarbeiten am Bahnhof Aachen Westgleisen heute morgen trafen drei Brüder, Hans, Martin und Johann Klauk, tödlich. Einem anderen Arbeiter wurde der linke Oberarm abgequetscht. Ein aus zwei Lokomotiven und fünf Loren bestehender Zug, der mit Erdmassen beladen war, entgleiste auf der abschüssigen Baustrecke, stürzte um und begrub die Arbeiter unter sich.

Im Hochofen verbrannt

wg. **Stettin**, 20. 12. (Eigenbericht)

Auf dem Hochofenwerk „Hütte Kraft" in Stolzenhagen wurden mehrere Arbeiter mit den Aufräumen eines Hochofens beschäftigt. Dabei lehnte sich der Arbeiter Albert Lindhorst zu weit über das Verzerrungsloch. Er wurde anscheinend durch Gase ohnmächtig und fiel den Hochofen, wo er bei lebendigem Leibe verbrannte.

Brandstiftung auf einem Hochseekutter

pp. **Kolberg**, 20. 12. (Eigenbericht)

Auf dem im Kolberger Hafen liegenden Hochseekutter Kol. 31, der dem Berliner Restaurateur Fisch gehört, brach in der Nacht Feuer aus. Die Brennstoffvorräte waren geöffnet und sowohl im Vorder- als auch im Hinterschiff Feuer angelegt worden. Zufällig den Hafen passierende Kolberger Fischer bemerkten das Feuer und löschten es. Die Inneneinrichtung des Kutters ist völlig vernichtet. Der Schaden des Besitzers, Wendt, wurde verursacht und hat eingestanden, den Kutter in Brand gesetzt zu haben.

Rundfunk

für Dienstag, den 19. Dezember

Berlin. (Welle 483,9 u. 566.) 12,30 Uhr: Die Viertelstunde für den Landwirt. 4 Uhr: Stunde mit Büchern. — 4,30—7 Uhr: Erbeder des „Radio-Parlaud". 7,05 Uhr: Im Dienst über die Ostsee (Hörspiel). 7,30 Uhr: Originalmärchen, Kerbe und Kerpoduftlen (Hamburch). 8 Uhr: Volksgesetzl als Tänzer bei Kunst (Bilder). 8,30 Uhr: Bendelstelle: „Heimgefunden", Weihnachtsmärchen in drei Akten von Ludwig Angengruber.

Königswusterhausen. (Welle 1300.) 3,30—4 Uhr: Min.-Rat Dr. Koenig: „Die Tätigkeit des Schulergrtes". 4—4,30 Uhr: W. Jungmichel: „Weihnachtslieder und -gedichte". 4,30—5 Uhr: Aus der jüdischen Welt. 5—6 Uhr: Stadtbaurat Schmidt (Elbers): „Moderne Städtebauaufgaben". 6—6,30 Uhr: Min.-Rat Dr. Wende: „Die heutige Reichsverfassung". 6,30—7 Uhr: Spanisch für Anfänger. 7—7,30 Uhr: Reg.-Rat Dr. Krasmann: „Deutsche Kulturgeschichte des 19. Jahrhunderts". 7,30 bis 8 Uhr: Dr. Wertmann: „Entwicklungstendenzen in der gegenwärtigen Oper". 8,0 8,10 Uhr: Siebe-München, Marzell-Galzer-Abend.

№ 4711.

Gaben für den Weihnachtstisch

Kölnisch Wasser
Flaschen-Flasche ..... RM. -.90
Größere Flaschen-Flasche " 1.35
Halbe Gebrauchs-Flasche RM. 1.35
Mittlere " " " 2.35
Große " " " 3.50
Vorrats-Flasche ¼ Ltr RM. 5.30
" " ½ " " 9.50
" " 1/1 " " 18.-
Wunschzettel Champagner Fl. RM. 4.30
½ " " " 7.50
1/1 " " " 14.-
Elegante Karaffe ..... RM. 6.50
Baccarat-Kristall-Flasche mit vergoldeter Kapsel RM. 22.-

Geschenk-Kartons
enthaltend
1 Fl. Kölnisch Wasser je nach Größe ... RM. 1.60, RM. 2.50, RM. 3.80
1 Fl. Kölnisch Wasser u. 1 Stück Kölnisch Wasser-Seife ..... RM. 2.30 u. RM. 3.35
1 Fl. Kölnisch Wasser u. 2 Stück Kölnisch Wasser-Seife ..... RM. 3.20 u. RM. 4.25

Kölnisch Wasser-Seife
Einzel-Stück ..... RM. -.70
Karton zu 3 Stück ..... " 2.-

Parfums
Naturwahre Blumen-Düfte
Schloß Veilchen, Schloß Rose, RM. 1.50
" Flieder " Neckar u. 2.-
Erlesene Fantasie-Düfte
Fosca, Tuchten, Aenita, Sevillan, Tropical, Amorena, Chypre
in zierlicher Versuchs-Flasche RM. 2.-

Das Herren-Parfum
Tuchten in Gold-Karton RM. 5.50
in Tuchten-Leder-Etui ..... " 6.50

Matt-Creme
vor dem Ausgehen
in Tuben zu ..... RM. -.60 u. RM. 1.-
in Porzellantopf ..... RM. 1.50

Cold Cream
über Nacht
in Tuben zu ..... RM. -.70 u. RM. 1.-
in Töpfen zu ..... RM. -.75, RM. 1.50 u. RM. 2.50

Fosca
ein kostbares Parfum von seltener Eigenart
in geschliffenen Flakon RM. 4.- u. RM. 6.-
in großem Kristall-Flakon u. Seiden-Karton ..... RM. 11.-

Lavendel Wasser
Flaschen-Flasche ..... RM. -.90
Größere Flaschen-Flasche " 1.30
Halbe Gebrauchs-Flasche RM. 1.30
Ganze " " " 2.20

Portugal-Haarwasser
für Herren und Damen
Flasche ..... RM. 2.40
Große Flasche ..... " 3.50

A1 B2 A2 B3 A3 B4 A4 B5 A5

Volkswirtschaftlicher Teil

Neue Reichsgerichtsentscheidungen

Band 112 der Zivilentscheidungen

Band 112 der Entscheidungen des Reichsgerichts in Zivilsachen enthält eine grosse Zahl wichtiger handelsrechtlicher Urteile.

1. In einem Prozess zwischen zwei Bierbrauereiaktiengesellschaften hatte das Reichsgericht über die Frage zu urteilen: Unter welchen Voraussetzungen ist in einem Erlassvertrag über Gesellschaftskapital ausprechendes Generalversammlungsbeschluss einer Aktiengesellschaft, der die Schaffung von Vorzugsaktien mit mehrfachem Stimmrecht unter Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre zum Gegenstande hat, ein Verstoss gegen die guten Sitten zu erblicken? Die Klägerin hatte gegen einen solchen Generalversammlungsbeschluss als Vertreterin einer Minderheit gestimmt, Widerspruch erhoben und auf Feststellung seiner Nichtigkeit geklagt. Oberlandesgericht und Reichsgericht haben den Anspruch für gerechtfertigt erklärt. Beide Behörden gerichte halten, wie das Reichsgericht ausdrücklich anerkannt hat, es an sich nicht für sittenwidrig, wenn die Mehrheit der Aktionäre durch Schaffung von Vorzugsaktien und Ausschluss des allgemeinen Bezugsrechts ihre eigenen Interessen verfolgt. Im vorliegenden Falle war der ganze Kapitalerhöhung aber nur ein Vorwand, um unter ihrem Deckmantel die eigenen Interessen der Mehrheit zu betreiben. Die Gesellschaft hatte kein dringendes Kapitalbedürfnis, der aus der Erhöhung für zulässende Kapitalzuwachs war auch ganz unbedeutend. Der Zweck der ganzen Transaktion war vielmehr nur, die Klägerin zu hindern, irgendwelche Einwirkung auf die Gesellschaftsführung zu gewinnen. Die durch die Schaffung von Aktien mit erhöhtem Stimmrecht, unter Ueberlassung der Aktien zur Verfügung des Vorstandes und des Aufsichtsrats, erfolgte Knebelung der Minderheit ging in diesem Falle weit über das hinaus, was erlaubten Abwehr gegen die Bestrebungen der Klägerin auf Vergrösserung ihres Einflusses nötig waren. Es wurde vielmehr Mittel erzielt, die vom Standpunkt eines redlichen, anständigen, gesellschaftlichen Geschäftsverkehrs nicht zu billigen sind (Nr. 4).

Die anfangs geäusserte Ansicht, es also nicht allgemein, sondern nur nach Massgabe der im einzelnen Falle vorliegenden besonderen Verhältnisse zu entscheiden. In Band 108 Seite 122 ist z. B. das Vorliegen der Voraussetzungen für eine Sittenwidrigkeit nicht als gegeben angenommen worden.

2. Am gleichen Tage hat das Reichsgericht noch eine zweite, unter den gleichen Parteien anhängig gewordene Aufsichtsratsklage entschieden. Hierin ist der wichtige Grundsatz geprägt worden, dass bei Aktiengesellschaften Einnahmen aus der Beteiligung an anderen Unternehmungen nur dann in die Bilanz für das abgelaufene Geschäftsjahr aufgenommen werden dürfen, wenn sie in dem für die Bilanzaufstellung massgebenden Zeitpunkt rechtlich feststehen, sich also nicht nur als bloser Gewinnanspruch darstellen (Nr. 5).

3. In Nr. 6 wird u. a. die Frage beantwortet, zu wessen Lasten die während des Krieges durch England erfolgte Beschlagnahme deutscher Wertpapiere geht, wenn die deutschen Kunden von ihren inländischen Kunden kurz vor Kriegsausbruch den Auftrag erhalten hatte, die Wertpapiere zu verkaufen. Das Reichsgericht hat stets davon ausgegangen, dass, wenn gekaufte Wertpapiere Eigentum des deutschen Kunden einer Bank geworden und mit dessen Willen in einem englischen Depot verliehen sind, die Beschlagnahme den Kunden trifft, es sei denn, dass die Bank schuldhaft gehandelt habe. Im vorliegenden Falle ist das Eigentum des Kunden nicht als verhandelungsmässiger und der Ersatzanspruch des Klägers dem Grunde nach anerkannt worden. Hinsichtlich der Höhe war streitig, ob der Kläger einen Anspruch auf Gleichung des Kaufpreises in Pfunden oder nur einen solchen auf Wertersatz in Reichsmark — Ansprüche auf Zahlung von Papiermark erlangt hat. Die Beantwortung dieser Frage, hängt von den Umständen des einzelnen Falls, insbesondere davon ab, wie sich der Geschäftsverkehr der Parteien abgespielt hat.

4. Eine wichtige, sowohl das Versicherungswesen wie das Aufwertungsgesetz betreffende Entscheidung ist in dem Prozess ebenfalls bei der New York versicherten Deutschen gegen diese amerikanische Gesellschaft ergangen (Nr. 38). Am 9. März 1922 wurde in Berlin der „Kronos" gegründet. Er übernahm das deutsche Geschäft der New York mit Ausnahme der Valutaversicherungen der Ausländerpolicen und der Verträge der ausserhalb des Deutschen Reiches wohnenden Deutschen, die ihre Prämien in Dollars gezahlt haben. Der Uebernahmevertrag wurde von Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung bestätigt und gegen den Kläger wegen Feststellung, dass die New York trotz der Abschiebung an den „Kronos" nach wie vor aus dem Versicherungsvertrag haftet, Kammergericht und Reichsgericht haben dem Kläger Recht gegeben. Es handelt sich nicht um den Uebergang des Vermögenstandes der New York in einen einzelnen Zweig des Unternehmens im Sinne des § 14 des Versicherungsaufsichtsgesetzes, sondern nur um Ueberleitung einer Mehrheit einzelner Versicherungsverträge. Ausserdem aber ist „Kronos", was eigentlich selbstverständlich ist, der Teilnehmer eines gegenseitigen Vertrages für seine Verpflichtungen nicht ohne weiteres dem Kläger gegenüber Schuldner substituieren, es sei denn, dass der Vertragsgenosse mit dieser Schuldübernahme einverstanden sei.

Das Urteil hat grundsätzliche Bedeutung. Eine andere Frage ist nur, ob es auch praktisch realisierbar ist, weil die deutschen Bestände der New York restlos an den „Kronos" übergegangen sein dürften und weiteres gedeihliches Vermögen der New York in Deutschland nicht vorhanden sein wird. In Merkl ist das deutsche Versicherungsgeschäft der vollstreckbar. Hier hat sich der Richter in Sachen Higgins gegen New York für unzuständig erklärt; gegen das Urteil ist Berufung eingelegt worden. Die Verfolgung der Ansprüche deutscher Versicherungsnehmer gegen amerikanische Versicherungsgesellschaften wird noch dadurch erschwert, dass das bekannte amerikanische Versicherungsgesetz vorsieht, dass Versicherungsverträge (Art. 304) bei Wahrscheit zwischen dem Verfahren vor dem Gemischten Schiedsgerichtshof und den Landesgerichten hat. Für die Versicherten wäre es begreiflicherweise weitaus günstiger, wenn er unmittelbar an das Bundesgericht der New York im Wege der Aufwertung seines Anspruchs nach deutschem Recht herankönnte, als wenn er sich mit der magern Quote aus dem Aufwertungsstock des „Kronos" begnügen müsste.

Beziehungen zu internationalen Handelsrechts werden auch in zwei neuerlichen Entscheidungen des Reichsgerichts berührt. In dem einen Falle ist es sich um die Klage einer Schweizerin gegen die Darmstädter Bank (O. Oktober 1926, 1 454/25). Die Klägerin hatte durch die Beklagte vor Kriegsausbruch in London Wertpapiere gekauft; diese wurden auf Weisung der Beklagten in der Effektenbank der New York Bankverbindung gelegt. Ein Nummernverzeichnis ging nur der Klägerin zu. Nach Kriegsausbruch wurde das Depot der beklagten Bank von dem englischen public trustee beschlagnahmt und erst nach Kriegsende wieder freigegeben. Bei der Freigabe verrechnete die englische Bank jedoch Forderungen gegen die beklagte deutsche Bank in Höhe von 552 £ und entnahm sie von den Dividendenscheinen Kupons der hinterlegten Wertpapiere. Die Klägerin verlangt von der Beklagten Ersatz mit der Begründung, dass die letztere ein Verschulden treffe. Sie habe ihr Depot mit Schulden belastet und hätte der englischen Bank bei der Depotanzeigen Mitteilung machen müssen, dass diese Wertpapiere einer schweizerischen Kundin gehörten. Sämtliche Instanzen haben die Beklagte nur zu 5 vom Tausend der eingeklagten Summe verurteilt, nämlich zu den Beträgen, welche der Beklagten ausserdem die durch Ausgleichsgesetz zugute gekommen wäre, wenn das Guthaben der Beklagten gegen die englische Bank nicht verloren gegangen ist. Das Reichsgericht führt aus, die Klägerin ist zwar Eigentümerin der Effekten geworden, die beklagte deutsche Bank sei aber gesetzlich nicht verpflichtet gewesen, der englischen Bank von der Eigenschaft der Klägerin Kenntnis zu geben, denn sie sei der englische Bank gegenüber als Schuldnerin aufgetreten. Ein Verschuldeten der Beklagten sei nicht feststellbar. Nach Kriegsausbruch wäre eine Mitteilung an die englische Bank von der Eigenschaft der Gegenseite unmöglich gewesen, und die Unterlassung der Anzeige vor Kriegsausbruch berahe nicht auf Fahrlässigkeit, denn den Eintritt des Krieges hätte niemand vorauschen können.

In der zweiten Entscheidung vom 16. Oktober 1926 (1 448/25) handelt es sich um eine Stiftsendung der in Köln domizilierten Beklagten an die in Wien ansässige Klägerin. Die Stoffe sind während der Ruhrbesetzung von den Franzosen beschlagnahmt worden und verschwunden. Die Beklagte verlangt Rückzahlung einer Anzahlung von rund 2000 Frs. Klägerin verlangt Bezahlung des Restpreises abzüglich einer für war der Regierung rugebilligten Entschädigung. Während das Landgericht die Beklagte zur Rückzahlung der Anzahlung verurteilte, haben Oberlandesgericht und Reichsgericht unter Abweisung der Klage die Klägerin nach dem Antrage der Widerklage verurteilt. Das Reichsgericht führt aus: Der durch die Beschlagnahme ausgetretene Schaden trifft den Partei, auf deren Gefahr die Versendung ging. Im vorliegenden Falle sei der Abendcort Erfüllungsort gewesen; es ist vertragsmässig die Vereinbarung klausel habe nach § 269 BGB. daran nichts geändert.

5. In sehr viele Streitfragen hat sich der zweite Vorstandsmitglieder oder Angestellte durch gemeinsames Handeln berechtigt, die betreffende Firma zu belasten, wie das Reichsgericht ausdrücklich (Nr. 40) den wichtigen Grundsatz aufgestellt, dass unter Umständen auch das Handeln durch einen der Kollegen zur vollmachtlosigkeit genügt, wenn die Erklärung durch einen der anderen Bevollmächtigten ausdrücklich oder stillschweigend genehmigt wird. Das hat das Reichsgericht bei der Gesamtvertretung durch mehrere gesetzliche Vertreter Bejahungsfall angenommen (Urteile 102, 81, 325 und 104, 343).

6. Die Frage, ob für Aktien, die zum Vermögen einer Offenen Handelsgesellschaft gehören, bei der Beschlussfassung über die Satzung der Aktiengesellschaft das Verbot gelten soll, wonach kein Gesellschafter bei Beschlussfassung über seine Entlastung stimmen darf, wird von der Aktiengesellschaft sind, ist vom Reichsgericht bejaht worden. Die Entscheidung ist damit begründet, dass das Verbot nur den Gesellschaftsgesellschafter ausschliessung gehandelt habe, die nicht die Offene Handelsgesellschaft, sondern nur deren Gesellschafter persönlich anging. Nur dieser seien, wenn auch wohl im Interesse der Offenen Handelsgesellschaft, nur für Ihre Forderungen als Mitglieder der Aktiengesellschaft stellt worden und seien daher nicht als Vertreter dieser Gesellschaft und auch nicht als Wirkung für diese tätig geworden. Die Richtigkeit dieser Auffassung ist sehr zweifelhaft. Die Offene Handelsgesellschaft hat ausnahmsweise Stimmrecht, unter Ueberlassung der Aktien zur Verfügung des Vorstandes und des Aufsichtsrats, erfolgte Knebelung der Minderheit ging in diesem Fall weit über das hinaus, was erlaubten Abwehr gegen die Bestrebungen der Klägerin auf Vergrösserung ihres Einflusses nötig waren. Es wurde vielmehr Mittel erzielt, die vom Standpunkt eines redlichen, anständigen, gesellschaftlichen Geschäftsverkehrs nicht zu billigen sind (Nr. 4).

Die anfangs geäusserte Ansicht, es also nicht allgemein, sondern nur nach Massgabe der im einzelnen Falle vorliegenden besonderen Verhältnisse zu entscheiden. In Band 108 Seite 122 ist z. B. das Vorliegen der Voraussetzungen für eine Sittenwidrigkeit nicht als gegeben angenommen worden.

2. Am gleichen Tage hat das Reichsgericht noch eine zweite, unter den gleichen Parteien anhängig gewordene Aufsichtsratsklage entschieden. Hierin ist der wichtige Grundsatz geprägt worden, dass bei Aktiengesellschaften Einnahmen aus der Beteiligung an anderen Unternehmungen nur dann in die Bilanz für das abgelaufene Geschäftsjahr aufgenommen werden dürfen, wenn sie in dem für die Bilanzaufstellung massgebenden Zeitpunkt rechtlich feststehen, sich also nicht nur als bloser Gewinnanspruch darstellen (Nr. 5).

3. In Nr. 6 wird u. a. die Frage beantwortet, zu wessen Lasten die während des Krieges durch England erfolgte Beschlagnahme deutscher Wertpapiere geht, wenn die deutschen Kunden von ihren inländischen Kunden kurz vor Kriegsausbruch den Auftrag erhalten hatte, die Wertpapiere zu verkaufen. Das Reichsgericht hat stets davon ausgegangen, dass, wenn gekaufte Wertpapiere Eigentum des deutschen Kunden einer Bank geworden und mit dessen Willen in einem englischen Depot verliehen sind, die Beschlagnahme den Kunden trifft, es sei denn, dass die Bank schuldhaft gehandelt habe. Im vorliegenden Falle ist das Eigentum des Kunden nicht als verhandelungsmässiger und der Ersatzanspruch des Klägers dem Grunde nach anerkannt worden. Hinsichtlich der Höhe war streitig, ob der Kläger einen Anspruch auf Gleichung des Kaufpreises in Pfunden oder nur einen solchen auf Wertersatz in Reichsmark — Ansprüche auf Zahlung von Papiermark erlangt hat. Die Beantwortung dieser Frage, hängt von den Umständen des einzelnen Falls, insbesondere davon ab, wie sich der Geschäftsverkehr der Parteien abgespielt hat.

4. Eine wichtige, sowohl das Versicherungswesen wie das Aufwertungsgesetz betreffende Entscheidung ist in dem Prozess ebenfalls bei der New York versicherten Deutschen gegen diese amerikanische Gesellschaft ergangen (Nr. 38). Am 9. März 1922 wurde in Berlin der „Kronos" gegründet. Er übernahm das deutsche Geschäft der New York mit Ausnahme der Valutaversicherungen der Ausländerpolicen und der Verträge der ausserhalb des Deutschen Reiches wohnenden Deutschen, die ihre Prämien in Dollars gezahlt haben. Der Uebernahmevertrag wurde von Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung bestätigt. Gegen den Kläger wegen Feststellung, dass die New York trotz der Abschiebung an den „Kronos" nach wie vor aus dem Versicherungsvertrag haftet, Kammergericht und Reichsgericht haben dem Kläger Recht gegeben. Es handelt sich nicht um den Uebergang des Vermögenstandes der New York in einen einzelnen Zweig des Unternehmens im Sinne des § 14 des Versicherungsaufsichtsgesetzes, sondern nur um Ueberleitung einer Mehrheit einzelner Versicherungsverträge. Ausserdem aber ist „Kronos", was eigentlich selbstverständlich ist, der Teilnehmer eines gegenseitigen Vertrages für seine Verpflichtungen nicht ohne weiteres dem Kläger gegenüber Schuldner substituieren, es sei denn, dass der Vertragsgenosse mit dieser Schuldübernahme einverstanden sei.

Das Urteil hat grundsätzliche Bedeutung. Eine andere Frage ist nur, ob auch praktisch realisierbar ist, weil die deutschen Bestände der New York restlos an den „Kronos" übergegangen sein dürften und weiteres gedeihliches Vermögen der New York in Deutschland nicht vorhanden sein wird. In Merkl ist das deutsche Versicherungsgeschäft der vollstreckbar. Hier hat sich der Richter in Sachen Higgins gegen New York für unzuständig erklärt; gegen das Urteil ist Berufung eingelegt worden. Die Verfolgung der Ansprüche deutscher Versicherungsnehmer gegen amerikanische Versicherungsgesellschaften wird noch dadurch erschwert, dass das bekannte amerikanische Versicherungsgesetz vorsieht, dass Versicherungsverträge (Art. 304) bei Wahrscheit zwischen dem Verfahren vor dem Gemischten Schiedsgerichtshof und den Landesgerichten hat. Für die Versicherten wäre es begreiflicherweise weitaus günstiger, wenn er unmittelbar an das Bundesgericht der New York im Wege der Aufwertung seines Anspruchs nach deutschem Recht heranköntte, als wenn er sich mit der magern Quote aus dem Aufwertungsstock des „Kronos" begnügen müsste.

Beziehungen zu internationalen Handelsrechts werden auch in zwei neuerlichen Entscheidungen des Reichsgerichts berührt. In dem einen Falle ist es sich um die Klage einer Schweizerin gegen die Darmstädter Bank (O. Oktober 1926, 1 454/25). Die Klägerin hatte durch die Beklagte vor Kriegsausbruch in London Wertpapiere gekauft; diese wurden auf Weisung der Beklagten in der Effektenbank der New York Bankverbindung gelegt. Ein Nummernverzeichnis ging nur der Klägerin zu. Nach Kriegsausbruch wurde das Depot der beklagten Bank von dem englischen public trustee beschlagnahmt und erst nach Kriegsende wieder freigegeben. Bei der Freigabe verrechnete die englische Bank jedoch Forderungen gegen die beklagte deutsche Bank in Höhe von 552 £ und entnahm sie von den Dividendenscheinen Kupons der hinterlegten Wertpapiere. Die Klägerin verlangt von der Beklagten Ersatz mit der Begründung, dass die letztere ein Verschulden treffe. Sie habe ihr Depot mit Schulden belastet und hätte der englischen Bank bei der Depotanzeigen Mitteilung machen müssen, dass diese Wertpapiere einer schweizerischen Kundin gehörten. Sämtliche Instanzen haben die Beklagte nur zu 5 vom Tausend der eingeklagten Summe verurteilt, nämlich zu den Beträgen, welche der Beklagten ausserdem die durch Ausgleichsgesetz zugute gekommen wäre, wenn das Guthaben der Beklagten gegen die englische Bank nicht verloren gegangen ist. Das Reichsgericht führt aus, die Klägerin ist zwar Eigentümerin der Effekten geworden, die beklagte deutsche Bank sei aber gesetzlich nicht verpflichtet gewesen, der englischen Bank von der Eigenschaft der Klägerin Kenntnis zu geben, denn sie sei der englische Bank gegenüber als Schuldnerin aufgetreten. Ein Verschulden der Beklagten sei nicht feststellbar. Nach Kriegsausbruch wäre eine Mitteilung an die englische Bank von der Eigenschaft der Gegenseite unmöglich gewesen, und die Unterlassung der Anzeige vor Kriegsausbruch berahe nicht auf Fahrlässigkeit, denn den Eintritt des Krieges hätte niemand vorauschen können.

In der zweiten Entscheidung vom 16. Oktober 1926 (1 448/25) handelt es sich um eine Stiftsendung der in Köln domizilierten Beklagten an die in Wien ansässige Klägerin. Die Stoffe sind während der Ruhrbesetzung von den Franzosen beschlagnahmt worden und verschwunden. Die Beklagte verlangt Rückzahlung einer Anzahlung von rund 2000 Frs. Klägerin verlangt Bezahlung des Restpreises abzüglich einer für war der Regierung

Erwerbsgesellschaften

Hannoversche Wagonfabrik A.-G. (Hawa). In der Generalversammlung wurden die einzelnen Punkte der Tagesordnung glatt erledigt. Bei der Entlastung des Vorstandes wurde die Entlastung von Direktor Suss aus formalen Gründen zurückgezogen. Ueber die Bilanz bemerkte Direktor Schlotter auf Anfrage, dass sich der Fabrikationsgewinn auf 2 Millionen Mark ergeben bis 30. März 1926 ausweisloch der Gewinn- und Verlustrechnung auf 28 919 M. belaufe. Von den in der Bilanz ausgewiesenen Beteiligungen Fallgisten in Höhe von 2 289 842 M. seien rund 250 000 M. Ende 1925 fällig. Die Bankschulden seien jetzt so geregelt worden, dass die Gesellschaft selbst keine allzu starke Belastung dadurch erfahren wird. Bei der Aufsichtsratswahl wurde Direktor Kregel, Hannover, gewählt. Direktor Schlotter gab dann einen Ueberblick über die Lage der Waggonindustrie und die vor einer Woche gegründete Waggonbau-Vereinigung. Der Kampf aller gegen alle habe dazu geführt, dass bei ausländischen Wettbewerben die deutschen Angebote zum Teil berücksichtigt unter französischen und belgischen Angeboten lagen, dass deren Tiefstand dies nur durch die Inflation dieser Länder erklärlich war. Man könne sich von einer Verwirklichung deutschen Nationalvermögens sprechen. Dem Präsidenten Hammer des Eisenbahnministeriums gebühre der Dank, gemeinsam mit dem langjährigen Führer der Waggonindustrie, Generaldirektor Busch, mit der vor einer Woche gegründeten Deutschen Waggonbau-Vereinigung ein Gebilde geschaffen zu haben, das nach Ansicht der Redner ausreichen werde, den gesteigerten Zusammenschluss der Industrie darstellt, ob und in welcher Form an dem jetzigen Zusammenschluss auch für Geschäfte abseits der Reichsbahn ein engerer Quotenverband zustande kommt, ob später in Form finanzieller Zusammenfassung gar ein Trust sich bildet, muss der Zukunft überlassen bleiben. Der in diesen Tagen vergebene Auftrag von rund 32 Millionen ist der Anfang der Reichsbahnbestellungen. Im Laufe des Jahres 1927 wird wieder ein ähnlicher Auftrage neben der Vergebung der für die Elektrifizierung der Berliner Stadtbahn erforderlichen Anlagen und Fahrzeuge, und zwar im Gesamtbetrage von etwa 100 Mill. M. Die Hawa hat eine Quote von 2,56 % der Reichsbahnaufträge, wobei die Nachprüfung der rechnerischen Grundlage auf Vollständigkeit und Richtigkeit des Materials vorzunehmen bleibt. Im Augenblick seien bei der Hawa 450 Arbeiter und 90 Beamte beschäftigt.

Kalker Maschinenfabrik A.-G., Köln-Kalk, in der Generalversammlung führte auf Angriffe des bekannten Oppositionärs Wolter, Geheimrat Hagen aus, dass der Jahresverlust noch in Zusammenhang stehe mit den bekannten Vorkommnissen bei Kalker Maschinen in Nowmesser des Jahres 1926 (Tod des Generaldirektors Becker). Die Abschreibungen hielten sich in dem Rahmen, wie sie von den Sachverständigen als richtig anerkannt worden seien. Die Gesellschaft hätten sich die Verhältnisse erheblich gebessert. Der Auftragseingang sei erheblich besser geworden und die Nachfrage nach den Erzeugnissen der Gesellschaft sei eine regere geworden. Die Verwaltung sei überzeugt, dass die Fabrik unter dem neuen Vorstand ihr alte Renommé bald wieder erlangen werde, unter Mitwirkung der Gesellschaft, der Firma Henschel u. Co. in Cassel. Im weiteren Verlauf kam es noch zu weiteren Debatten, die schliesslich zu einer Ablehnung der Mindereit und der Verwaltung. Die Bilanz wurde mit grosser Mehrheit genehmigt. Danach wird zur Tilgung der Verluste von 25 757 M. der Gewinnvortrag von 62 213 M. verwandt und der Rest von 215 582 M. aus der gesetzlichen Rücklage von 400 000 M. gedeckt. Bei der Entlastung des früheren Vorstandes (Generaldirektor Becker, Direktor Schweitzer) stimmte die Mehrheit dagegen. Der neue Vorstand wurde gegen einige Stimmen entlastet. Die Bilanzen der Tochtergesellschaften mit allen gegen 374 Stimmen. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurde als Vertreter der Firma Henschel u. Co. Kassel der Herr Ing. Cassel.

A.-G. Düsseldorfer Eisenbahnbedarf vorm. Carl Weyer u. Co. Wie aus der Tagesordnung der nunmehr einberufenen Generalversammlung hervorgeht, soll die Herabsetzung des Aktienkapitals, die wir am mitteilten, im Wege der Zusammenlegung der Tilgung von 500 000 M. Vorratsaktien das Kapital im Verhältnis 3:2 von 3 auf 2 Mill. R.-M. herabgesetzt werden soll.

Maschinenfabrik A.-G. vormals Wagner u. Co. in Cöthen (Anh.). Die Generalversammlung genehmigte die Dividende von 3% Mark vorgeschlagen, dass der Auftragseingang gegenwärtig seit langer Zeit wieder als normal ansprechen sei. Wenn die Gesellschaft nicht so gut beschäftigt sei wie Konkurrenzfirmen, so liege das daran, dass es ihr trotz eifriger Bemühungen nicht möglich gewesen ist, rentable Aufträge zu erhalten. Es bestehe aber keine Gefahr, dass etwa eine Betriebseinschränkung bei der Gesellschaft notwendig werden würde.

Aus dem Konzern der Gute Hoffnungs-Hütte. Das Eisenwerk Nürnberg A.-G. vorm. J. A. Tafel Co., Nürnberg, schloss das Geschäftsjahr 1925/26 nach Abschreibungen von 119 070 (107 100) M. bei 2 Mill. M. Aktienkapital, einsch. der Verlustes von Vorjahr in Höhe von 164 611 M., mit einem Gesamtverlust von 547 763 M. ab. Der laut Bericht der Generalversammlung auf neue Rechnung vorgetragen wird.

Ostpreussenwerk A.-G., Königsberg i. Pr. In der a. o. Generalversammlung der Gesellschaft wurde beschlossen, das Aktienkapital, das zurzeit 4 Mill. RM. beträgt, um 18 Mill. M. zu erhöhen und von den neuen Aktien 6 Millionen zu Bezugsrechten den Aktionären, 12 Mill. den Besitzern Labiau und Stallupönen, je 6,5 Mill. R.-M. der Vereinigte Industrie-Unternehmungen AG. und der Provinz Ostpreussen Preussen und 1 Mill. R.-M. dem Provinzialverband Ostpreussen zuzuweisen.

**Mitteilung gemäss § 240 H.-G.-B. Kunstseidenwerke Bozel A. G. Kaschenfabrik A.-G. Geislingen in Heidelberg soll Mitteilung gemäss § 240 H.-G.-B. (Verlust von mehr als der Hälfte des Aktienkapitals) gemacht werden. Zum Zweck der Sanierung sollen die Aktien im Wege der Zusammenlegung unter Zusammenfassung von je 100 Aktien über 3 M. in eine Aktie über 300 M. umgewandelt werden. Sodann sollen die Aktien zur Deckung der Grundkapitals um 300 000 M. auf 900 000 M., und zwar durch Zusammenlegung von 1 Million Aktien im Verhältnis 3:1 Beschluss gefasst werden. — Auf der Generalversammlung der Brauhaus Neustadt A.-G. in Neustadt a. d. Hardt war der Mitteilung gemäss § 240 H.-G.-B. gemacht werden. Das Aktienkapital soll als Verlust von 1 Million M. bei 2 Millionen M. herabgesetzt und dann auf 300 000 M. wieder erhöht werden.

Chemische Fabriken Hafurg-Steinfurt vorm. Gebrüder Heilmann A.-G. Die Generalversammlung dieser bekannten Gesellschaft genehmigte die Bilanz für 1925/26 sowie die Dividende von 5 %. Nach den Geschäftsberichten ist das Jahr 1925/26 günstige Wirtschaftslage auch bei der Gesellschaft stark bemerkbar. Für Kalisalpeter hatte der Betrieb voll beschäftigen zu können, so dass dadurch sich die Betriebsverhältnisse wesentlich besserten und weiterer Rückgang der Preise gekommen, so dass sich die Fabrikation besonders ungünstig gestaltete, so wurde deshalb Ende Oktober 1925 die Fabrik eingestellt und bei befreundeten Konventionsmitgliedern gearbeitet. Mit Rücksicht auf die schwierigen Verhältnisse am Kalimarkt wird die Fabrik diese Fabrikation auch kaum wieder aufnehmen und wahrscheinlich endgültig auflösen. Die schon im Vorjahre eingetretene Kalium- und Stickstoffpreisrückgang hat die Gesellschaft eine geringere Entschädigung durch die Beteiligung am Kalisyndikat, die bisher ausgeschüttet wurde, Ersatz wurde grösstenteils für Abschreibungen verwandt. Die Verwaltung hat sich inzwischen der Aufnahme neuer Fabrikationszweige und der Ausnutzung der vorhandenen Einrichtungen begonnen. Man hofft, dass für die Zukunft eine angemessene Dividende verteilt werden kann.

Max Loebinger u. Co. A.-G. für chem. und chem.-pharm. Produkte, Berlin. Die Gesellschaft teilt mit, dass die Generalversammlung Kapitalerhöhung von 200 000 R.-M. auf 750 000 R.-M., ferner Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern.

Leipziger Wollkämmerei, Leipzig. Die Generalversammlung genehmigte die Ausschüttung von 3 % Dividende (wie im Vorjahr) auf beide Aktiengattungen. Die Verwaltung teilte mit, dass der Betrag von 681 487 M. für Erneuerungen und Verbesserungen der Betriebsanlagen aufgewendet worden sei, um das Unternehmen nicht nur wiederhäftlicher zu gestalten, sondern auch um die Kundschaft mit bester Ware bedienen zu können. Auch für das kommende Jahr werde man zum gleichen Zwecke gewisse Beträge aufwenden müssen. Die Aussichten erscheinen nicht ungünstig, da die Beschäftigung für mehrere Monate sichergestellt ist.

Rudolph Karstadt A.-G., Hamburg. Die Generalversammlung beschloss, zwecks Gewährung der Fusionsvorteile an die Firma M. I. Emden Söhne, gemäss Vorschlag der Verwaltung das Aktienkapital der Gesellschaft von 34 Mill. R.-M. durch Ausgabe von 17 Mill. R.-M. ab 1. Februar 1927 dividendenberechtigten neuen Aktien auf 51 Mill. R.-M. zu erhöhen. Das gesetzliche Bezugsrecht der Aktionäre auf ausgeschlossen. Die neuen Aktien werden den Aktionären von einem Bankenkonsortium im Verhältnis 2:1 zum Kurs von 125 % zum Bezuge angeboten. Den Kleinaktionären soll die Ausübung des Bezugsrechts durch Bezahlung von Zins, in der Bezugsrechtsfrist befindlichen Stücken ermöglicht werden. In der Begründung wurde erklärend gesagt, dass die Gr. Hannover, gemäss Transaktion eine bedeutende Vergrösserung ihrer Machtstellung im Einkauf und Absatz bedeutet, und für die Zukunft Gewinnanteil und die Fabrikation der ihr angeschlossenen Fabrikationsunternehmen zu. Von den Aufsichtsrat gewählt wurde Dr. Cronemünsbrock-Berlin. Auf Anfrage wurde mitgeteilt, dass das Geschäft im laufenden Jahre 1926/27 bis jahre eine erfreuliche Steigerung erfahren habe, während der Spesenprozentsatz ungefähr der gleiche geblieben ist.

Eichenberg A.-G. für Wäschefabrikation, Berlin. Die Gesellschaft erzielte einen Rohgewinn von 425 858 M. (407 035) M., dagegen erforderten Handlungsunkosten 206 403 (204 134) M. und Steuern 67 442 (48 901) M. Es verbleibt ein Reingewinn von 100 712 (85 000) M. Mark, aus dem eine Dividende von 10 (7%) % verteilt werden soll. Die Bilanz weist Debitoren ziemlich unverändert mit 649 646 (645 585) M. ausgewiesen. Der Warenbestand ermässigte sich auf 290 901 (360 364) M. Die Gesellschaft zeigt die Aufnahme eines Rückgang auf 54 142 (113 771) M. und das Dalkredit erhöhte sich auf 90 000 (85 000) M. Der Bewertung des Lagers ist dem Rückgang der Baumwollpreise Rechnung zu tragen. Augenblicklich sei das Unternehmen zufriedenstellend beschäftigt und für dieses zu Preisen, die nicht so hoch seien wie zur selben Zeit des Vorjahres.

Terra Film A.-G. In Geschäftsbericht für das am 31. Mai 1926 abgeschlossene Geschäftsjahr, das bekanntlich einen Reingewinn von 0,069 Mill. R.-M. erbracht hat, wird eine Dividendenverteilung von 12 % wiederum 5 % ermöglicht, wird ausgeführt, dass die hergestellten eigenen Spielfilme einen guten Erfolg gehabt haben. Die Verhältnisse haben sich günstiger gearbeitet und auch Verkäufe nach dem Auslande hätten wesentlich zur Erhöhung des Umsatzes beigetragen. In der Bilanz ist der Rückgang der laufenden Verbindlichkeiten (0,181 Mill. R.-M. noch nicht fälliger Schulden und 0,018 Mill. R.-M. Kreditoren und Debitoren von 0,545 Mill. R.-M. gegenüber. Für den Filmbestand von 0,601 Mill. R.-M. sei in der Zeit bis zum November bereits die gesamte Summe abgeschrieben. Auch sonst berechtigt das laufende Geschäftsjahr zu guten Hoffnungen. (Tageskurs im Freiverkehr 60 %)

König-Brauerei A.-G., Duisburg-Ruhrort. Die Generalversammlung genehmigte den Abschluss für 1925/26 und beschloss, eine Dividende von 8 (7 %) ist ab 2. Januar zahlbar. Die Verwaltung teilte mit, dass sich die Verhältnisse in der Geschäftsjahr noch etwas gebohen habe. Die Auswirkungen der Biersteuererhöhung ab 1. Januar seien sich noch nicht übersehen.

Mitteldeutsche Creditbank und Commerz- und Privatbank. An der Bankaktiennotiz sich die grosse Bewegung in den Aktien der beiden Institute fort. Mitteldeutsche Credit rogen zunächst sprunghaft um 14 % auf 170 und Commerz- und Privatbank um 12 % auf 120 R.-M. vorliege, später gingen jedoch 8 % von der Steigerung wieder verloren. Es zeigen die Kurse spekulative Einschlag der Hausse hervorgeht. Wie an Sonnabend und schon wiederholt an der Börse verlautet, sollen die Verhandlungen über die angeblich von der Katzenellenbogen-Gruppe an Grossaktionen der Mitteldeutsche Credit betrieben worden sollen, um den Aktienkurs der Mitteldeutschen und Privatbank sowie an die Danatbank zu erreichen. Die Verhandlungen sollen angeblich im übrigens wenig glaubhaften Gerüchte nach wie vor dementiert. Bei der Commerzbank, insbesondere bei der Commerzbank Berlin, wird die Hausse mit Recht gegen die Aufgabe der Selbständigkeit bestehen. Zahlungsstockungen in Fortsetzung der Sonnabend-Hausse bis auf 217 (plus 6 %) und schlossen 215, Danatbank erreichten 265½ und schlossen 255.

Preussische Pfandbrief-Bank, Berlin. Die Bank veröffentlicht im Anzeigenteil ihre Geschäftsbericht für 1925/26. Die Dividende von Hypotheken-Anteil-Zerziffikate aller Ausgabe zunächst 10 % in 4½ % igen Gold-Pfandbriefen und Kommunal-Zerziffikaten mit Anteil- und Ratenscheinen ausschüttet.

Schlesische Bodenkredit Aktienbank, Breslau. Die Gesellschaft beantragte die 10 % Zinsgutschrift in 4½ % Landesinstitutspfandbriefen auf die Vorkriegsausgaben ab 1. April.

Neue Konkurse. Die gesperrten Ortsnamen zeigen das zunächst Amtsgerichts an; die Daten sind letzte Anmeldefristen. Berlin, Dr. jur. Paul Schober, Cöpenicker Str. 10 a; 21. 1. 1927. — Aschersleben, Strohmann, Wasser Str. 1; 12. 2. 1927. — Allgemeine Vorsorge, Bank-, Konsum- u. Prozektrisgesellschaft, Berlin, Dr. jur. Ernst Grossbeerman Str. 16; 4. 2. 1927. — Fulda: Fulda Fr. Fuchs, Mech. Webereif. 31. 1. 1927. — Grimma: Fa. Gebrüder Hoffmann, Bocka, Inh. Kaufm. Ernst Bocka; 8. 1. 1927. — Hamburg: Fa. Putter u. Co. Vertriebs Ges. m. b. H.; 12. 1. 1927. — München: Continental-Kunstseidenstoffe-Maschinen; 20. 1. 1927. — Münchner Holzkontor A.-G.; 10. 1. 1927.

Der Gouverneur der belgischen Nationalbank über Stabilisierung und Valuta in Belgien. Der Chefdirektor des W. T. B. erklärte Gouverneur Frank auf Prage nach den Konsequenzen der Währungsstabilisierung, die Belgien nach Ansicht nicht nur alle Erwartungen erfüllt, sondern sie sogar noch übertroffen. Es sei gelungen, die schwere Krise im Gefolge gehabt, wieder in bezug auf die Löhne, noch auf den allgemeinen Geschäftsgang.“ Die Nationalbank habe bei Stabilisierungsmaßnahmen habe zu dem gün

21. Dezember 1926 — Deutsche Allgemeine Zeitung — Nr. 594 Beiblatt

Flugträume und Traumflüge

Von **Hans Morp**

„Der Inhalt der Träume ist immer der Vergangenheit entlehnt."

Ich weiß nicht mehr genau, wo ich den Satz gelesen habe, jedenfalls war es aber eine sehr gute Abhandlung eines Physiologen über das Traumleben, eines Professors, der an sich und anderen die schrecklichen und beunruhigenden Experimente gemacht hatte. Alles war so einleuchtend und klar, so allen geheimnisvollen Reizen entledigt, daß mir nach der Lektüre das Träumen wie die einfachsten Besichtigungen, Effen, Trinken und Spazierengehen, erschien.

Aber in einem konnte ich dem scharfsichtigen Herrn in tiefster Seele doch nicht Recht geben: das Fliegen im Traum hat er mir nicht erklären können, weder mit Magenüberladung noch mit der Manchen schwerer Zigarren, noch mit der Lektüre von Sensationsromanen. Und mit den Erlebnissen in der Vergangenheit war es erst recht schlimm. Ich habe jedenfalls im Traum schon die schönsten Flüge ausgeführt, als ich noch ein ganz kleiner Junge war, als Vaters Zigarrenkiste auf mich noch keine Anziehungskraft ausübte als ich noch nicht lesen konnte, und es zum Wenigsten weder Gummiwaggonie noch Gummiwalzen gab, sondern Mädchen und Großpapiere. Und ich kann mein Ehrenwort geben, daß ich zu jeder Zeit bestimmt noch nicht gelogen bin.

Also bitte, Herr Professor!

★

Mein erster Traumflug war ein Erlebnis, über das ich mir noch oft den Kopf zerbrochen habe und das habe noch lebendig wie am ersten Tage vor mir steht. Ich war damals über Jahre alt und befand ein Stoffsamtel, ein braunes, hohlkreuzgeschlitztes Ungetüm mit grünen Glasknöpfen. Die Augen waren unsäglich falsch und flößten mir Respekt ein. Später in Sekunda hatte ich einen Mathematiklehrer, der ähnliche Augen besaß. Er hat mich glatt sitzen lassen, und ich hielt ihn ebenfalls für falsch, aber auch vor ihm hatte ich Respekt.

Ich startete also mit meinem Kamel unter dem Arm lebendig und oben ein neuer Begriff: das Bersagen der „Vergangenheit", denn meine damalige Leistung hat bis heute noch kein Nachahmerflieger erreicht, sondern durch Decke und Dachziegel und befand mich plötzlich schwebend zwischen roten Dachziegeln und sonnigem Frühlingshimmel. Dabei machte ich mit den Beinen strampelnde Bewegungen und flog immer in weitem Kreis um einen rauchenden Schornstein. Mein Kamel aber machte sich selbständig, rutschte unter meinem Arm fort, wurde dicker und dicker, wie der klassische Pudel in Fausts Studierzimmer, als er sich hinter der Schreibmaschine verkrochen hatte, und flog als gerostfarbige Figur gleich mir um die qualmende Esse.

Wie gesagt, es ist eine meiner frühesten Jugenderinnerungen, die tiefen Eindruck auf mich machte. Das Kamel war mir von dieser Zeit an ein Tier scheuer Verehrung. Als ich später im Zirkus einem Kamelen begegnete, bin ich allerdings wieder anderer Ansicht geworden.

Ein merkwürdiges Gefühl darf ich hierbei nicht verschweigen: Als ich schon meine Luftfahrt hinter mir hatte und während des Krieges als Gefangener in einer Kamelfabrik Dienst tat, kam ich einmal eine riesige Kamelherde bis an den Bauch im Wasser stehen und „tanken". In der folgenden Nacht aber mußte ich Ihnen sagt genau, wie das erstemal wiederholt.

Danach hätte der Professor also doch Recht.

★

Die primitivste Art des Traumfluges ist der Sturz über die Treppengeländer oder die Kellertreppe hinunter, eine Art Fallschirmübung, bei dem man die Entlastung des Schreckens erwacht, jedoch leider immer immer vorher noch wird, wodurch einem der ganze Spaß verdorben wird. Der Genuß ist dabei vorhanden, weil dieser Traum tritt kurz nach dem Einschlafen ein, wenn man sich beruflich gedrückt oder zuviel gegessen hat. Es ist nur etwas für Anfänger, und jeder Mensch, der Anspruch auf allgemeine Bildung macht, kennt ihn.

Besser sind schon fluchtartige Sprünge von etwa zehn Meter Länge in niedriger Höhe über den Graben. Allgemein ist diese Art des Traumfluges zwar durchaus veraltet und rücksländig (etwa Internationale Flugwoche Johannisthal 1909), trotzdem sollte man sich eine ganz bevorzugende Lösung des so gefürchteten „Nicht-vor-der-Stelle-Rennen-zu-Landens". Wer sich hierzu durchgerungen hat, der braucht nicht mehr zu befürchten, auf einem frisch geschotterten Bahndamm von Bronzekuriern verhöhnt und angekreischen zu werden, in Wirklichkeit kann ja schwinden, wenn er im Schlaf noch einmal hamsterhaften von Kinn 17 unternimmt. Er bleibt einfach mit Bollgas los und mit wenig Glück gelingt aus dem Bereich seiner Verfolger. Wer dieses zweite Stadium des Traumfluges erreicht, der hat die besten Aussichten auch seinen Traumpiloten zu machen, d. h. richtige Flüge auszuführen.

So ein richtiger Traumflug, der den Beweis bringt, daß man Artistisch auch im Schlaf einwandfrei kann, ist ein wunderbarer Genuß. Man hat den ganzen folgenden Tag gute Laune und bildet sich heimlich auf seine Mühle folgsam viel ein. Es gibt auch Leute, die wieder Nuancen und Unterschiede, je nach Veranlagung und technischer Vorbildung.

★

Der Flug mit dem Kamel gehört in die Kategorie des „fingierten Fliegens", wie ich ihn in Parallele zum motorlosen Flug nennen will. Aber es gibt Verfeinerungen, geradezu künstlerische Ausgestaltungen, wie das folgende „selbsterlebte" Beispiel:

Kühne Frühlingslandschaft, schlanke Birken auf blühenden Rasen, ein Himmel im Böcklinschen Blau, ein stiller See, unrouiert von sanft anfliegenden Vögeln und bestrahlen Blütenkräuchern. Ich schwimme quer durch den See mit langen, leichten Stößen. Ganz flach liege ich auf dem Wasser und höre nur das leise Plätschern und das Zirpen der Grillen, den Takt zu dem Zittern der warmen Luft. Und nun kommt ich die Ufer, aber ich trete nicht auf den weißsandigen Strand, sondern schwimme weiter —, schwimme in die lauw Luft hinein — fliege. Fliege mit den gleichen langsamen Schwimmstößen über das satte Grün, fliege mühelos über einer Baumgruppe und gehe elegant in die Kurve über einen Sand und Kiesel unter mir. Der Horizont weitet sich ein bilgendes Flußbad, blaue Bergketten tief unten der See und des Voralbenlands frühlingsfrohen Wälder. Gerade will ich zum Gleitflug anlegen da . . . Terrr — der zerreißende Wecker! Aber schon war es doch!

Leute von Fach betrugen allerdings auch schon einmal ein richtiges Flugzeug. Meine Maschine bestand immer eine Spannweite von etwa zwei Metern, niedliche kleine Dinger, freitragende Flieder mit Tretbordrumpf und ausgeglichenen Rudern. Das Bahnpersonal habe ich leider nie gesehen, kann daher auch keine konstruktiven Angaben hierüber machen. Auf einer solchen Flige habe ich einmal den ganzen Gemeinwohl abgegrast, teils zwischen den Baumstämmen durchhaltend, teils über den Kronen schwebend. Nach einem kurzen Besuch in Japan bin ich dann auf dem Dach des Hochbahnhofes am Halleschen Tore gelandet, immerhin eine ganz nette Leistung.

★

Ich will einmal ganz ehrlich sein: Das Fliegen im Traum bereitet sicher nicht weniger Genuß als das Fliegen in der Wirklichkeit. Der einzige Uebelstand ist der, daß man vor guten Freunden, die in fliegerischer Beziehung rückständig sind, nicht damit renommieren kann, ein Manzel, der bei unserer hoch entwickelten Citelkeit allerdings schwer ins Gewicht fällt. Gesetzt den Fall, man wäre so harmlos, vor Bekannten von seinen Traumerlebnissen zu erzählen, so würde man etwa dem gleichen Erfolg haben wie der Salonhumorist, der in vorgerückter Stunde Schillers „Kampf mit dem Drachen" vortrug. Total mißfungen!

Und doch möchte ich die Flugträume, über wegen der verblüffenden Ueberraschungen, die sie mit sich bringen, nicht missen. Es ist nämlich gerade umgekehrt, wie der Professor behauptet: Nicht die Vergangenheit ist es, die unseren Flugträumen den Inhalt gibt, sondern die Zukunft, die erst all das in Erfüllung gehen lassen wird, was wir heute schon im Schlafe erleben. So haben es Moses und die Propheten schon gehabt, die sich Jahrzehnte ziemlich viel mit dem Thema beschäftigt haben. Und so wollen wir es auch halten, denn wir kommen damit viel weiter. Dann brauchen wir uns nicht mehr den Kopf zu zerbrechen, woher unser Traumleben beeinflußt wird, sondern wir lassen getrost Schwingen, Schrauben, Ruder, Segel, Gleit-, Sturz- und Schwebeflug über uns ergehen und hoffen, es bereitet in der Wirklichkeit auch noch einmal nachzumachen.

In diesem Sinne Glück ab und gute Nacht!

Kolonial-Bücher

Zwischen Schwabs „Sagen des klassischen Altertums" und dem „Ueberfrumpf" teilten wir Aeltesten in unserer Gymnasiastenzeit unsere Bücherliebe. Die Generation nach uns, nach Karl May. Heute weiß man aus Erfahrung, daß unsere Jugend, der man neben den genannten Büchern unsere neue Kolonialliteratur zu lesen gibt, immer mehr nach dieser und nur von dieser versingt. Warum? Einmal weil sich die Kinder leichter in Erzählungen hineinlenken können, die in der Gegenwart spielen, als in solche aus dem grauen Altertum, und weil sich die Phantasie besser in Helden einfühlt, die deutsch sind, als in fremdstämmige.

Gegenwart und Deutschtum, dazu der Reiz des exotischen Umwelt und die Spannung der unerhörten Erlebnisse, das alles liebt der jugendliche Leser an unserer Kolonialliteratur. Dazu hat sie den Vorzug, so reich zu sein, daß sie in den Jahren, die in Betracht kommen, gar nicht ausgelesen werden kann. Was stets solat unser Nachwuchs, zum Teil, wie bei der kolonialen Jugendzeitschrift „Kambo", die bereits in letzten Jahrgang der Friedr. Hofrichs in Leipzig erschien, automatisch für den Vierteljahrspreis von 0,75 Mark wird allmonatlich ein reich illustriertes Heft auf den Kindertisch gelegt. So ist ein Jahresabonnement ein Geschenk, dem die Kinder besonders Wert beimessen mögen seiner Verteilung der Zeitschrift und dem beliebenen Lektüre über das ganze Jahr. „Kambo" (gleich Guten Tag) ist für alle Altersklassen geeignet. Für die ganz Kleinen, die noch nicht selbst lesen können, sind im Safari-Verlag (Berlin W 35, Lützowstraße 89) koloniale Bilderbücher erschienen. An „Kambo" schließen sich an die Hefte „Aus weiter Welt" von Joseph Viera, bisher 20 à 25 Pfennig (Erhältlich in Leihbüchern, Jugendbuchhandlung, Kentlingen). Beide behandeln sämtliche Kolonien, ebenso wie das stattliche, soeben in zweiter Auflage erschienene „Deutsche Kolonialbuch", in dem 60 weitere hervorragenden Kolonialmänner mit Aufsätzen vertreten sind. Es hat einen sachlichen und einen erzählenden Teil und 275 Abbildungen (Wilhelm Andermanns Verlag, Berlin-Schmargendorf, Zäsar Str. 27/28). Es ist für die reifere Jugend ebenso wie für Erwachsene bestimmt. Der spannende weltpolitische Roman C. Dannerts „Um Weltkrieg der Anderen", der sich auch auf das ganze Afrika ausdehnt, darf hier nicht vergessen werden, obenso wenig wie der nur für Erwachsene bestimmte Politische Negerroman „Die schwarze Welle", die beide die den Räubern unseres Kolonialbesitzes drohende Bergeltung schildern.

Die übrige Kolonialliteratur gliedert sich nach einzelnen Kolonien. Am reichsten ist Ostafrika vertreten. Hier stehen die klassischen Bücher des Frieses August Bauer, besonders sein „Kumbaer" (gleich Gedenkst unser!) obenan. Gleich daneben steht der geniale Weltenbummler Arthur Heye mit seinem unerhört spannenden und bei aller Schlichtheit tief innerlichen „Wanderer ohne Ziel" und dem allerdings nicht mehr im deutschen Kolonialmilieu spielenden „Unterwegs". Beide sind auch für Erwachsene, für Jungen mehr seine beiden kleinen Hatafe-Bändchen (Safari-Verlag) „Hatafe, der Kannibale" und „Hatafe, der Safari". Ihnen zur Seite stehen Rudolf de Haas' „Vier Riesenwanderungen"-Bändchen und Richard Wenigs, eines Offiziers der „Königsberger", „In Mensun und Pori". Ausgezeichnet sind „Johan Petersen's Jagd- und Kriegsfahrten in Afrika" von Dr. Arthur Berger, und jeder Junge, der es gelesen hat, greift auch nach Hodgens Grafschaften in Berlin und Mittelafrika, Lydien, Fabelhaft, aber durchweg wahre Jagdgeschichten erzählt der Reffor und weltgerechte Jäger Rudolf Sendke (Fuldaer Aktiendruckerei), und noch unglaublichere D. Meckischeß in seinem bei Georg Westermann (Braunschweig) erschienenen „Safaribuch". Besonders Zaten hat der Jugend sein Adjutant, der bedeutende Maler v. Kuckelchik, geschildert: „Mein Safari". Ebenso gut eignen sich hier das Original des Generals, zu dem Buche des Gouverneurs Dr. Schnee, oder zu jenem in manchen Beziehungen heften des Dr. Wilhelm Arning (Jänecke, Hannover). Große Freude wird namentlich Tamen H. v. Mühlens lustige Geschichte von dem langsam bekehrten ostafrikanischen Junggesellen „Kamtiegel" machen (Safari-Verlag). Die „Koloniale Bordjeit" in Ostafrika hat uns der älteste noch lebende Wissmann-Offizier, General Rochus Schmidt (Safari-Verlag), geschildert, das heutige Deutsch-Ostafrika Brennes „Ostafrika ruft", und lustige Geschichten erzählen bei leider so früh verstorbenen Oberten Neumann „Schwarze Schmänke" (Safari-Verlag).

Nach Ostafrika ist Südwest am meisten vertreten. Wundervoll sind die Jagdgeschichten und die humorvolle tierpsychologische Beobachtung des teken Reiters und Schützen Steinbardt Kamp (Safari-Verlag, Hans Ant. Albrecht, Hamburg), „Khombo", „Zeppenwolf" und anderes (Neumann in Neudamm), von dem flotten Kindertrick gelegt. Zu ist ein Jahresabonnement ein Geschenk, dem die Kinder besonders Wert beimessen mögen seiner Verteilung der Zeitschrift und dem beliebenen Lektüre über das ganze Jahr. „Kambo" (gleich Guten Tag) ist für alle Altersklassen geeignet. Für die ganz Kleinen, die noch nicht selbst lesen können, sind im Safari-Verlag (Berlin W 35, Lützowstraße 89) koloniale Bilderbücher erschienen. An „Kambo" schließen sich an die Hefte „Aus weiter Welt" von Joseph Viera, bisher 20 à 25 Pfennig (Erhältlich in Leihbüchern, Jugendbuchhandlung, Kentlingen). Beide behandeln sämtliche Kolonien, ebenso wie das stattliche, soeben in zweiter Auflage erschienene „Deutsche Kolonialbuch", in dem 60 weitere hervorragenden Kolonialmänner mit Aufsätzen vertreten sind. Es hat einen sachlichen und einen erzählenden Teil und 275 Abbildungen (Wilhelm Andermanns Verlag, Berlin-Schmargendorf, Zäsar Str. 27/28). Es ist für die reifere Jugend ebenso wie für Erwachsene bestimmt. Der spannende weltpolitische Roman C. Dannerts „Um Weltkrieg der Anderen", der sich auch auf das ganze Afrika ausdehnt, darf hier nicht vergessen werden, obenso wenig wie der nur für Erwachsene bestimmte Politische Negerroman „Die schwarze Welle", die beide die den Räubern unseres Kolonialbesitzes drohende Bergeltung schildern.

Die übrige Kolonialliteratur gliedert sich nach einzelnen Kolonien. Am reichsten ist Ostafrika vertreten. Hier stehen die klassischen Bücher des Frieses August Bauer, besonders sein „Kumbaer" (gleich Gedenkst unser!) obenan. Gleich daneben steht der geniale Weltenbummler Arthur Heye mit seinem unerhört spannenden und bei aller Schlichtheit tief innerlichen „Wanderer ohne Ziel" und dem allerdings nicht mehr im deutschen Kolonialmilieu spielenden „Unterwegs". Beide sind auch für Erwachsene, für Jungen mehr seine beiden kleinen Hatafe-Bändchen (Safari-Verlag) „Hatafe, der Kannibale" und „Hatafe, der Safari". Ihnen zur Seite stehen Rudolf de Haas' „Vier Riesenwanderungen"-Bändchen und Richard Wenigs, eines Offiziers der „Königsberger", „In Mensun und Pori". Ausgezeichnet sind „Johan Petersen's Jagd- und Kriegsfahrten in Afrika" von Dr. Arthur Berger, und jeder Junge, der es gelesen hat, greift auch nach Hodgens Grafschaften in Berlin und Mittelafrika, Lydien, Fabelhaft, aber durchweg wahre Jagdgeschichten erzählt der Reffor und weltgerechte Jäger Rudolf Sendke (Fuldaer Aktiendruckerei), und noch unglaublichere D. Meckischeß in seinem bei Georg Westermann (Braunschweig) erschienenen „Safaribuch". Besonders Zaten hat der Jugend sein Adjutant, der bedeutende Maler v. Kuckelchik, geschildert: „Mein Safari". Ebenso gut eignen sich hier das Original des Generals, zu dem Buche des Gouverneurs Dr. Schnee, oder zu jenem in manchen Beziehungen heften des Dr. Wilhelm Arning (Jänecke, Hannover). Große Freude wird namentlich Tamen H. v. Mühlens lustige Geschichte von dem langsam bekehrten ostafrikanischen Junggesellen „Kamtiegel" machen (Safari-Verlag). Die „Koloniale Bordjeit" in Ostafrika hat uns der älteste noch lebende Wissmann-Offizier, General Rochus Schmidt (Safari-Verlag), geschildert, das heutige Deutsch-Ostafrika Brennes „Ostafrika ruft", und lustige Geschichten erzählen bei leider so früh verstorbenen Obersten Neumann „Schwarze Schmänke" (Safari-Verlag).

Nach Ostafrika ist Südwest am meisten vertreten. Wundervoll sind die Jagdgeschichten und die humorvolle tierpsychologische Beobachtung des teken Reiters und Schützen Steinbardt Kamp (Safari-Verlag, Hans Ant. Albrecht, Hamburg), „Khombo", „Zeppenwolf" und anderes (Neumann in Neudamm), von dem flotten Kindertrick gelegt. Zu ist ein Jahresabonnement ein Geschenk, dem die Kinder besonders Wert beimessen mögen seiner Verteilung der Zeitschrift und dem beliebenen Lektüre über das ganze Jahr. „Kambo" (gleich Guten Tag) ist für alle Altersklassen geeignet. Für die ganz Kleinen, die noch nicht selbst lesen können, sind im Safari-Verlag (Berlin W 35, Lützowstraße 89) koloniale Bilderbücher erschienen. An „Kambo" schließen sich an die Hefte „Aus weiter Welt" von Joseph Viera, bisher 20 à 25 Pfennig (Erhältlich in Leihbüchern, Jugendbuchhandlung, Kentlingen). Beide behandeln sämtliche Kolonien, ebenso wie das stattliche, soeben in zweiter Auflage erschienene „Deutsche Kolonialbuch", in dem 60 weitere hervorragenden Kolonialmänner mit Aufsätzen vertreten sind. Es hat einen sachlichen und einen erzählenden Teil und 275 Abbildungen (Wilhelm Andermanns Verlag, Berlin-Schmargendorf, Zäsar Str. 27/28). Es ist für die reifere Jugend ebenso wie für Erwachsene bestimmt. Der spannende weltpolitische Roman C. Dannerts „Um Weltkrieg der Anderen", der sich auch auf das ganze Afrika ausdehnt, darf hier nicht vergessen werden, obenso wenig wie der nur für Erwachsene bestimmte Politische Negerroman „Die schwarze Welle", die beide die den Räubern unseres Kolonialbesitzes drohende Bergeltung schildern.

Die übrige Kolonialliteratur gliedert sich nach einzelnen Kolonien. Am reichsten ist Ostafrika vertreten. Hier stehen die klassischen Bücher des Frieses August Bauer, besonders sein „Kumbaer" (gleich Gedenkst unser!) obenan. Gleich daneben steht der geniale Weltenbummler Arthur Heye mit seinem unerhört spannenden und bei aller Schlichtheit tief innerlichen „Wanderer ohne Ziel" und dem allerdings nicht mehr im deutschen Kolonialmilieu spielenden „Unterwegs". Beide sind auch für Erwachsene, für Jungen mehr seine beiden kleinen Hatafe-Bändchen (Safari-Verlag) „Hatafe, der Kannibale" und „Hatafe, der Safari". Ihnen zur Seite stehen Rudolf de Haas' „Vier Riesenwanderungen"-Bändchen und Richard Wenigs, eines Offiziers der „Königsberger", „In Mensun und Pori". Ausgezeichnet sind „Johan Petersen's Jagd- und Kriegsfahrten in Afrika" von Dr. Arthur Berger, und jeder Junge, der es gelesen hat, greift auch nach Hodgens Grafschaften in Berlin und Mittelafrika, Lydien, Fabelhaft, aber durchweg wahre Jagdgeschichten erzählt der Reffor und weltgerechte

Arbeit im Bilde

Der Bonner Professor Paul Brandt hat im Verlag von Alfred Kröner in Leipzig ein sehr hübsches Buch veröffentlicht. Es führt den Titel „Schaffende Arbeit und bildende Kunst im Altertum und Mittelalter" und unternimmt es, so zu sagen eine Geschichte des Arbeitsbildes im weitesten Sinne wenigstens zu unreißen. Der Verfasser hat sich die Aufgabe gestellt, aus Altertum und Mittelalter die Darstellungen zu sammeln, in denen menschliche Arbeit vom Ackerbau bis zum Handwerk in allen möglichen Kenkermöglichkeiten gezeigt ist. Er gibt zugleich Kultur- und Kunstgeschichte, eine sehr reizvolle Uebersicht über den Wandel und das Gleichbleibende in den einzelnen Betätigungsfeldern der Menschheit, zeigt von den Kempfern bis hinauf zu den Göttern, wie die Menschen durch die Jahrtausende hindurch gelitt und gerettet, Schiffe gebaut und Brot gebacken, sich die Haare geschnitten und Bäume gefällt, Häuser errichtet und Bier gebraut, Schuhe gemacht und Wolle gewebt haben. Es schildert zugleich den Wandel der Arbeit und den Wandel ihrer Darstellung, gibt Kunst und Kultur in einem. Man ist zunächst ein bischen ungewiß, ob die Einteilung des Materials nach Zeitalters und Völkern statt nach den einzelnen Gebieten der Arbeit zweckmäßig gewesen ist, man bedauert zuweilen, nicht einmal eine ganze Reihe von Abbildungen neben einander zu sehen, auf denen immer dieselbe Tätigkeit bei immer verschiedenen Völkern zu immer verschiedenen Zeiten dargestellt ist, u. a. das Baumschneiden bei den Aegyptern, den Griechen, den Römern bis hinauf zu uns. Man muß auf der andern Seite gelten dem Verfasser Recht geben, weil das Buch, sobald es mehr als ein Bilderbuch werden sollte, bei dieser Art der Anordnung textlich mit Notwendigkeit formlos, eine einzige Wiederholung geworden wäre. Man kommt zu seiner bedauernden Belehrung, weil das Bildmaterial trotz des sehr interessanten, viele Aufschlüsse gebenden Textes für den naiven Leser das Hauptvollse an dem Buch ist. Der Verfasser hat es verstanden, sein Werk mit fast hundertmal Abbildungen aus den Gebieten der alten und mittleren Kunstgeschichte zu versehen, von denen auch der, der sich berufsmäßig mit diesen Dingen abgibt, nur einen ganz kleinen Teil näher kennt. Man bekommt eine Fülle fast unbekannten Materials vorgeführt, weil der Autor mit Recht überall in die Einzelheiten gegangen ist, die Details abgesucht und nur selten die großen, bekannten Darstellungen aus dem verschiedenen Altertum herangezogen hat. Das Ganze ist jedenfalls eine wertvolle Bereicherung; wir wollen gern den nächsten Band abwarten, der nun vom Mittelalter bis zur Gegenwart die eigentlich interessantesten Epochen im Wandel der menschlichen Arbeit behandeln soll. F.

Wiedereröffnung des Renaissance-Theaters. Der Umbau des Renaissance-Theaters unter Leitung von Baumeister Oskar Kaulmann ist so weit vorgeschritten, daß die Wiedereröffnung Ende Dezember stattfinden kann. Die ersten Premieren bringen Komödien von Bernard Shaw und von Ernst Moerkeling sowie die Uraufführungen „Seligkeiten" von H. M. Lenermann und „Die Schmärmer" von Robert Musil.

Meine Nachrichten. Grete Stückgold wurde für die Saison 1927/28 an die Metropolitan Opera engagiert.

COGNAC Monnet
DER FEINSTE FRANZÖSISCHE

Elektrische Aufnahmen in höchster Vollendung
Kein störendes Klebengeräusch
Electrigrammophon
Ein Wunder an Klangfülle und plastischer Tonwiedergabe
Bequeme Ratenzahlungen
Grammophon-Spezialhaus
Tauentzienstr. 13 an der Gedächtniskirche
Friedrichstr. 189

Gas-Kocher
Bequeme monatliche Raten!
Fliege & Schulz G. m. b. H.
Wilhelmstr. 56 / Zentrum 3949

Die beliebteste
Jlab-Perlen-Kette
als willkommenstes
Weihnachtsgeschenk,
absolut haltbar, waschbar und unzerbrechlich, erhalten Sie schon von
M. 10.—
an. Zu haben durch Bestellungen frei ins Haus zur Auswahl.
Jlab-Perl-Versand
Berlin-Wilmersdorf
Jenaer Strasse 21.

Bestellschein:
Jlab-Perl-Versand, Bln.-Wilmersd., Jenaer Straße 21.
Ich ersuche um Zusendung einiger Jlab-Perlen-Ketten in der Preislage von ungefähr M . . . per Kette gegen Ansicht, ohne Kaufverbindlichkeit meinerseits. Nichtpassendes verpflichte ich mich innerhalb 5 Tagen zurückzusenden. Für die Gewähr, daß ich gleichzeitig auf Ihr Postscheckkonto den entsprechenden Betrag ein.
Postscheckkonto Berlin 49170.
Name: Ort: Straße:

Theater
21. Dezember
Städt. Oper (Charlottenburg, Bismarckstr. 34/37) Dienstag, 21. Dezbr. Mozart-Zyklus I. 7,30 Zugaben im Mond. Musikal. Leitung: Artur Guttmann a. G.: lyrische Szen.: Tr. Mon. Jdiot a. 6. Prinzessin Lilla — Margret Pfahl-Walterfrin; Hannerl — Lotte Schöne; Florian — Wilhelm Bemberg; Leutbold — Karl Aagaard-Oste; Stark — Eugen Rabl; Haffelbeck — Robert Sebhan
Volksbühne Th. am Bülowplatz Dienstag, 21. Dezbr. 8 Jubiläum.
Theater am Schiffbauerdamm Dienstag, 21. Dezbr. 8 Tod Gyabwal bei unbekannten Soldaten.
Wallner-Theater Täglich 8.15 Uhr: Das blonde Wunder. Musikalischer Schwank in 3 Akten. Musik von Bojacer.
Staatsoper (Kroll) (Ru. 8. 119.) 8 Intermezzo. Vorstellung der Volksbühne.
Schauspielhaus (292) 8 Hamlet.
Schiller-Th. 8 Drei Schwestern. Deutsche Uraufführung.
Deutsches Th. 8 Reisbrand von Gustenan.
Kammerspiele 8 Clitypedrina. Das Beichen.
Die Komödie 8 Die Gefangene.
Th. des Westens Gastspiel Pantzana. 8 Anastilla. Dreiaktige Eintrichts. Uebersiffenen.
Lessing-Th. 8 Mensch und Liebermensch.
Th. i. d. Königgrätzer Str. 8 Was die weiß.
Th. am Nollendorfpl. 8 Das Glet.
Th. am Kurfürstendd. 8 Die Frau an der Kette.
Lustspielhaus Geschlossene Vorstellung.
Deutsches Künstlerth. 8 Die Königin.
Trianon-Th. Geschlossen.
Komödienhaus 8 Frischchen.
Metropol-Th. Geschlossen.
Kleines Th. -,1 Ch U. S. A.
Berliner Th. 8 Wild Amerika.
Th. i. d. Kommandantenstr. 8,15 Familie Hannemann.
Residenz-Th. 8,15 Das Abreisequartier.
Thalia-Th. 8 Der große und der kleine Klaus.
Central-Th. Geschlossen.
Die Tribüne 8,15 Der Gedanke.
Neues Th. am Zoo (Steinpl. 3871, 6354) 8 Minen am Schwebemas.
Th. d. Klosterstr. 8 Geheimler.
Komische Oper 8,15 Die Fledermaus.
Schloßpark-Th. Steglitz Geschlossen.
Rose-Th. 8,15 Der Sturz zu Stute.
Nelson-Th. 8,45 Zwanzig Jahre Nelson. Einakter.
Großes Schauspielhaus 8,15 Gas Mensch zu Kunst.
Haller-Revue (Theater im Admiralspalast) 8,15 Ru und aus.
Circus Hagenbeck (im Circus-Busch-Gebäude) Täglich 8 Uhr.
SCALA Nollendorf 7630 8 Uhr: Variete-Attraktionen
Konzerte
21. Dezember
Philharmonie 7 Bach: Weihnachtsoratorium, Dirig. Prof. Gretz Schumann.
Film
21. Dezember
Capitol 4,30, 7 u. 9,15 Tagfilm, der Schneeschuhläufer.
Gloria-Palast 5, 7 u. 9 Buster Keaton, der Lumpen.
Kammerlichtspiele (Potsdamer Platz) 7 u. 9 Wie sind im Wien.
Marmorhaus 5,30, 7,30 u. 9,15 Die Jüngst in der Nacht.
Phoebus-Palast (Anhalter Bhf.) 4,30, 7 u. 9,15 Tagfilm, der Schneeschuhläufer.
U. T. Mozartsaal 7 u. 9 Die Hochzeit von Florenz.
Ufa-Palast am Zoo 5, 7 u. 9 Der heilige Berg.
U. T. Königstadt 7 u. 9 Besuch mich mal . . .
U. T. Kurfürstendamm 5, 7 u. 9,15 Casanova.
U. T. Turmstraße 7 u. 9 Zwischen mich und die Welt.
U. T. Tauentzienstraße 5, 7 u. 9 Die Barenhaus-prinzessin.
Ufa-Pavillon (Nollendorfplatz) 5 u. 8,30 Der Sur.
B. T. L. Potsdamer Straße 38 Alles für die Firma. — Turmstraße 12. Hobelt tanzt Walzer. — Kurfürstenplatz-Passage, Don Quichote. — Rheinstraße 14 Die versunkene Flotte. Wochentags 5,15, 7,15, 9,15. Sonntags 3,15, 5,15, 7,15, 9,15.
Urania Theater 5 Rotkäppchenfarm, Film mit Vorrr. 7 u. 9 Der Gaho der Berge, Film. Osiriat 5 u. 9 Der Kampf mit dem Berge, Film m. Vorrr. 7 Rotkäppchenfarm, Film mit Vorrr.
Treptow-Sternwarte 8 Einführung in die Astronomie, Sternbilder m. Bildch.
Theater des Westens Heute 8 Uhr: Pawlowa 6 Premieren: Amarilla — Orient. Elindrücke — Diversiss. — Serenade Orientalnacht. Karten: Theatersteuer, Gots & Bock, Wertheim.
CIRCUS CARL HAGENBECK TÄGLICH 8 Uhr CIRCUS BUSCH KARTEN: ALLE CONCERTHÄUSER, ALFA-REISE-GESELLSCHAFT
Reichshallen-Th. 8 Uhr, Gemut. Nachm. 3 U. Stettiner Sänger Weihnachts-Programm! Nachmittags halbe Preise!
Dünhof-Brett'l: Varieté — Konzert — Tanz.
8 Uhr Winter Variete Garten Rauchen gestattet
BTL Potsdamer Str. 38 Jackie Coogan in Alles für die Firma. Turmstrasse 12 Hobelt tanzt Walzer. Alexanderpl.-Pass. Don Quichote. Rheinstrasse 14 Die versunkene Flotte. Wtgs. 5¼ 7¼ 9¼ Uhr
Perser Teppiche 3½ × 4½ = 3 M. Zwei perf. Brücken verkäuflich. Kantstr. 142, Hp. r.
Freihändiger Verkauf von Gemälden alter Meister in sonstiger Sache zu niedrigen Preisen:
Niederländer 16. und 17. Jahrh.: Koek van Aelst, Vrancx, P. P. Rubens, van Goyen, Teniers, v. d. Pool, v. d. Neer Willaerts, Buysdael, de Momper, Decker, Heemskerk, Both, Stoop, Horemans, Snayers, v. d. Lamen u. a.
Franzosen u. Italiener 17. u. 18. Jh.: Pannini, Vanvitelli, Guardi, Boucher, Vernet, Dughet, Lancret, Lundens, Lundens, Lundens

A1 B2 A2 B3 A3 B4 A4 B5 A5

Sport

Das Ruderjahr 1926

Die überaus große Zahl der Anhänger des Rudersports fand auch im abgelaufenen Jahre ein äußerst umfangreiches Betätigungsfeld, wie ihr imposante Zahlen, die zugleich von der regen sportlichen Tätigkeit berichten, zeugen. Und doch blieb die wirtschaftliche Not auch im Rudersport spürbar. Aus den Statistiken des Deutschen Ruder-Verbandes ersieht man, daß im Reiche 103 Verbands-Ruderregatten stattgefunden haben. Die größte Beteiligung fand die „Große Grünauer", die 226 Boote in 22 Rennen am Start sah. Sehr stark umstritten war auch die Regatta des Frankfurter Regatta-Vereins, in der 155 Boote in 24 Rennen am Startsteg erschienen. Die 26 Rennen der Hamburger Alsterregatta im Juli siehen 145 Boote in Aktion treten. Die meisten Rennen bei einer Veranstaltung konnten mit 27 bei der August-Regatta in Limburg ausgetragen. Je 26 Wettbewerbe kamen bei den großen Regatten in Magdeburg, Mainz, Leipzig, Mannheim, Hamburg und Rüsselsheim zum Austrag.

Die Schlußzahlen über die ausgetragenen Verbandsregatten stellen sich wie folgt: Gigvierrennen: Auslesefahrten wurden: 2 Einer, 24 Doppelzweier, 107 Vierer, 8 Achter; Rennboote: 55 Zweier o St., 640 Vierer, 58 Vierer o. St., 269 Achter; Gallaboote: 206 Einer, 67 Doppelzweier. Insgesamt gab es also 1458 Rennen, die von 5582 Booten mit 28042 Ruderern unterstritten wurden, wobei die Jugend- und Schülerruderer nicht eingerissen sind.

Für den Nachwuchs war in 257 Rennen Gelegenheit zur Betätigung vorhanden. Die stattliche Zahl von 1077 Booten mit 4115 Ruderern legt Zeugnis davon ab, daß die Jugendruderei eifrig betrieben wurde. Auch das Dauerrudern hatte eine starke Anhängerschaft. Der Pflege dieses Sports widmeten sich besonders die beiden Wiener Vereine „Alte Donau" und Wiener Regatta-Verein, die je sieben derartige Konkurrenzen zur Durchführung brachten. Im Reiche hienten der Rheinisch-Westf. Rep.-Verband in Wesel und der Berliner Regatta-Verein durch Veranstaltung von sechs bzw. fünf solcher Prüfungen diesbezl. Zweig des Rudersports.

Verschiedene Male gingen auch deutsche Vereine ins Ausland. So wurden Expeditionen nach Dänemark, Holland, Italien, der Schweiz und der Tschechoslowakei ausgerüstet, die fast immer erfolgreich verliefen, konnten die deutschen Ruderer doch 23 Siege mit über die Grenze nehmen. Umsetzkraft war auch die Anteilnahme des Auslands am deutschen Rudersport äußerst stark. Auf den verschiedenen internationalen Regatten wurden Gäste aus Dänemark, Holland, Schweden, Ungarn, Schweiz und Tschechoslowakei sowie zwei im abgetretenen Gebiet ansässige polnische Vereine begrüßt. Die größten Erfolge hatte in Deutschland die Schweiz, die bei den Regatten in Konstanz und Rudolfzell zehn Siege davontrug, wovon allein drei an den Deutschen R.-V. in Zürich fielen. Die Dänen waren in Lübeck und Rostock je einmal siegreich; in der erstgenannten Hansestadt hatte sich auch Schweden einen Erfolg. Die Ungarn waren während der Großen Grünauer Regatta einmal an der Spitze zu finden, davon verlief die Expedition des Deutschen R.-V. aus Amsterdam nach Duisburg und die der Tschechen nach Dresden resultatlos.

Hochschulschwimmkampf Dresden—Leipzig

Der in Dresden zwischen der Technischen Hochschule Dresden und der Universität Leipzig ausgetragene Wettkampf im Schwimmen sah die Leipziger Vertreter mit 58:56 Punkten erfolgreich. Besonders stark war die Ueberlegenheit der Leipziger, die so gute Leute wie Herber, Wiesbach und Meyer in ihren Reihen hatten, im Wasserballspiel. Sie siegten hier mit 9:1 (5:0). Sehr knapp war das Ende in der 10×50-Meter-Freistilstaffel, die Leipzig in 5:00 gewann, während Dresden 5:01,6 benötigte.

Vom deutschen Skiverband

Nach einem Beschluß des Sportausschusses findet die Deutsche Skimeisterschaft unter allen Umständen an dem angegebenen Termin (11.—15. Februar) statt, die Garmisch-Partenkirchen auch die Kreuzschahn in der Lage ist, die Läufe vorläufig also in höheren Lagen zu halten.

Von ausländischen Wettläufen werden der internationale Wettlauf in Cortina d'Ampezzo in Italien vom 3.—6. Februar und die Schweizerische Meisterschaft (29.—30. Januar) beschickt. Führer der Mannschaft nach Italien ist Ing. Wörner-München; als Zeitnehmer kommen hauptsächlich süddeutsche und österreichische Läufer in Frage zwecks Herabminderung der Kosten. Führer der Expedition nach der Schweiz ist Dr. Brühl. Die Beschickung des Holmenkollen-Rennens (1.—7. März) behält sich der Arbeitsausschuß für Sport noch vor. Verantwortlich wird jedoch ebenfalls eine Mannschaft hierzu abzuordnen werden, unter Beiordnung eines Führers, der technische Erfahrungen sammeln und diese dem Deutschen Skiverband nutzbar machen soll.

Einen Sportlehrerkursus für Verbände und Vereine hält die Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik vom 7. bis 16. Januar in der neuen Riesenwinterhalle auf dem Frankfurter Stadiongelände ab.

Internationaler Luftfahrer-Kongreß

Die Fédération Aeronautique Internationale hatte die Vertreter der ihr angeschlossenen Verbände zu einer Sitzung nach Paris eingeladen. 18 Nationen hatten der Einladung Folge geleistet, darunter auch Deutschland, das bekanntlich beim letzten Kongreß im Oktober in Rom wieder in den internationalen Verband aufgenommen worden ist. Die Goldene Medaille der F. A. I. für die beste Flugleistung des Jahres erhielt der Engländer Sir Allan Cobham, der durch seine Distanzflüge London—Kapstadt und zurück sowie London—Australien und zurück hervorragende Verdienste um die Entwicklung der Luftfahrt erworben hat. Die Wasserflugzeugrekorde erfährt eine Erweiterung durch die Einführung von zwei neuen Leichtflugzeug-Kategorien. In Kategorie I tanzieren Leichtflugzeuge mit weniger als 200 Kilogramm Gesamtgewicht und 12 Kilogramm Brennstoffverbrauch für 100 Kilometer, in Kategorie II Leichtflugzeuge von 200 bis 400 Kilogramm mit 20 Kilogramm Brennstoffverbrauch pro 100 Kilometer.

Für den Wasserflugzeug-Wettbewerb um den Schneider-Pokal, der im nächsten Jahre von Italien durchgeführt werden wird, ist eine Spezialkommission eingesetzt worden, die am 25. Januar ihre erste Sitzung abhält.

Golf-Ball

Der „Golf- und Landclub Berlin-Wannsee" hatte seine Mitglieder und Freunde am Sonnabend zum Ball in den Kaiserhof des Zoo gebeten. Die Zahl der Berliner Sportbälle hat überhaupt eine weitere Bereicherung erfahren, die nach Stimmung zu urteilen, eine recht willkommene war. Der Präsident des Klubs, Bankdirektor Herbert M. Gutmann machte, von hohem Lehrer Ehr. v. Schenkendorf bestens unterstützt, die Honneurs. Wohl an die 1000 zahlreiche Gäste mögen um die Mitternachtsstunde — man erschien immer später auf den großen Berliner Bällen — anwesend gewesen sein. Man sah Frau Stresemann, Fürstin Prochi aus Amsterdam, den Besitzer des Renntallas „Gestüt Fürstbrot", Anschreiber der italienischen und englischen Botschaften Kolonie, den Polizeipräsidenten Grafstmann, die Turnierreiter Wätjen und v. Zobel, Carola Toelle und Renée Sommerfeld, aus dem Zentralfinger Winterhauer und Delacroix. Dagegen waren die aktiven Golfer eigentlich recht schwach vertreten, ist und doch nicht Frau Magnus-Werner und den Herren Gerd und Ulli Windels niemand begegnet. Starke Interessiertheit fand das „Innen-Golf", für das sich die Teamer Zimmer und Stiefel mit Eifer und Erfolg einsetzten. E. S.

Berliner Handballspiele

Das Sonntagsprogramm der Turner bekräftigte sich auf einige Gesellschaftsspiele. Dieß nahmen folgenden Ausgang: Tib.-T. Wilmersdorf 6:1, T. B. Dorner—T. Vg.-Weißensee 5:1, S. C. „Germania"—Turnfuß-Berlin 9:4, Spandau 1860—Guts Muths 7:2. — Im Lager der Leichtathleten waren noch einige Punktspiele zu erledigen. Der Meister, Polizei-Sportverein, siegte 6:4 gegen Sportverein von 1892, S. C. Charlottenburg fertigte Berliner Sportclub 3:1 ab und Siemens behielt über Brandenburg mit 4:2 die Oberhand. Im Damenspiel gab Berliner Sport-Club mit 4:1 der Sportlichen Vereinigung Siemens das Nachsehen.

Fußball im Reiche

Der 1. F. C. Nürnberg mußte auf eigenem Platze seine erste diesjährige Niederlage hinnehmen. Für allgemeinen Ueberraschung erlangte es 1860-München, den Altmeister mit 1:0 zu siegen. Die erste Halbzeit verlief torlos, trotzdem die Nürnberger fast ununterbrochen Spiel hatten. Auch in der zweiten Spielhälfte lagen die Nürnberger fast ständig im Angriff, aber ihr Sturm war etwas zu weich. Der siegbringende Treffer für München fiel in der 24. Minute durch einen Vorstoß des Halbrechten. Der erstarkte Endkampf des 1. F. C. N. konnte an dem Ergebnis nichts ändern. Der Tabellenführer hat sich dadurch nur unwesentlich verbessert, da Spielverlegung Fürth und Bayern-München unentschieden 1:1 spielten. Im Bezirk Württemberg-Baden kommt die Niederlage des Ausfavoriten F. K. sehr überraschend. Kickers-Stuttgart bezwang die Karlsruher 5:2. Der sicherste Tritte im Kampf um die Tabellenspitze ist der V. B. Stuttgart, der jetzt wohl die Meisterschaft machen wird. Ueberraschende Ergebnisse kamen in dem Bezirken Rhein und Main zutage. Im allgemeinen blieben die Favoriten erfolgreich.

Im Freundschaftsspiel standen sich in Hamburg die voraussichtlichen Meister des Nordens und Ostkreises, Hamburger Sportverein und Altona 93, gegenüber. Altona trat in bester Besetzung an und bereitete dem Meister in der ersten Spielhälfte ein vollkommen gleichwertiges Spiel. Der Halbzeitstand 1:1 sollte sich jedoch sehr bald ändern, denn Altona klappte nach der Pause vollkommen zusammen. Verdorf im Tor der Altonaer mußte infolge Verspätung der Vertretung und der Fäuserreihe nicht weniger als achtmal den Ball passieren lassen. Mit 9:2 Toren verließ der H. S. V. als Sieger den Platz, trotzdem er ohne Harder angetreten war.

Grosser Weihnachts-Verkauf

Geschenke in enormer Auswahl und Vielseitigkeit

Decken
Diwan-Decken Plattenbrück, diverse Farben und Muster 9.75
Tisch-Decken dazu passend 7.50
Diwan-Decken Gobelin-Gewebe, Verdure-Muster 13.50
Tisch-Decken dazu passend 8.75

Glaswaren
Bonbonnieren Kristallschliff 2.50 2.25
Rotweingläser Bleikristall 2.75
Konfektkörbchen Kristallschliff 4.90 3.50
Likör-Flaschen Liebesfang-Kristallschliff 7.50 6.25

Damen-Schuhe
Umschlag-Schuhe Lackleder 2.95
Umschlag-Schuhe Boxkalf, Lackleder 4.25
Chevreau-Pumps echt Boxkalf, modern, mit Spangen 9.75
Lack-Spangen-Pumps feschste Modelle, sehr preiswert 12.50

Vorlagen
Bade-Vorlagen waschbar, einfarbig, mod. Farben, 60×120 5.75
Mohair-Vorlagen moderne Bett-Farben 7.50
Vorlagen Wasch-Velours, Marke Vorwerk & Co., 70×120 9.75
Woll-Tapestry-Teppiche, ca. 200×300 cm 39.50

Porzellan
Kuchen-Teller durchgebroch. Rand m. reich. Blumen-Dekor 5.00
Dejeuners mit 7 Tellern, 6 teilig, Rattgold-Verzierg. 22.50
Kaffee-Service 16 teilig, schwarze Streifen 39.50
Tafel-Service 27 teilig, Blumen-Dekor, Rattgold-Henkel 120.00

Lederwaren
Portemonnaies für Herren, echt Boxcalf-Leder 2.95
Brieftaschen Kaffian, mit durchgehender Tasche 4.50
Abendtaschen silberfarbiges Leder, mit Spiegel 6.00
Handtaschen zweifarbiges Leder, neue moderne Farben 7.00

Schürzen
Haus-Schürzen gestreifte und bedruckte Stoffe 95 Pf.
Jumper-Schürzen gesmmt u. indanthrenfarb. Stoffe 1.65
Bedienungs-Schürzen kräftl. Linon, bläuliche Hausfärbung 2.25
Haus-Kleider mit Aermeln, einfarbiger Zephir 5.25

Galanteriewaren
Kaffee-Löffel Alpaka 60 Gramm versilbert, mit Muster 1.45
Torten-Platten versilbert mit verziertem Messing-Rand 2.85
Tafel-Aufsätze Messing, vernickelt 8.50
Kaffee-Service Messing vernickelt, 4 teilig 8.50

Sport-Artikel
Tennis-Schläger englisches Fabrik. 13.50, 18.50 9.75
Wind-Jacken Herren, indanthrenfarbig 19.50 16.00
Rodel-Garnituren 3 teilig, 4 teilig 29.50 19.50
Skier Esche, mit Bindung und Stöcken, bis 2 Meter 26.00

Damen-Schirme
Mode-Schirme Halbseide, neuen Griffkonstruktionen 6.90
Top-Schirm sehr feach. Halbseide, moderne Farben, blüsche Griffe 9.75
Top-Schirm Halbseide feakfantig, feache Griffausführg. 10.50
Taffet-Schirm reine Seide, entzückende Mode-Griffe 19.75

Wirtschafts-Artikel
Obst-Messer Bronze-Klinge 85 Pf.
Kuchenzange fein vernickelt 2.25
Wand-Kaffeemühlen mit geschmiedetem Mahlwerk 4.50
Elektr. Bügeleisen vernickelt, n. Beliebs-Vorsche. 9.75

Spielwaren
Auto-Garagen mit Uhrwerk-Auto 45 Pf.
Laubsäge-Werkzeug auf Karte gehefet 95 Pf.
Dauer-Bleistifte mit Ersatz-Minen, Silber 2.85
Zigaretten-Etui Alpaka, versilb., reich guillosch. 3.50
Bösen echt Silber, feines Geflecht 8.50

Liberty
Japan. Untersätze braun od. schwarz Lack, 8 Stck. 2.95
Toilette-Kissen in zarten, modernen Farben 3.50
Französ. Schal Crêpe de Chine, elegant garn. 12.50
Morgenröcke Japan-Krepp, Blumendekore 13.75

Kleinmöbel
Papier-Körbe aus Natur-Peddig-Rohr 2.85
Korbsessel aus weißer Weide 5.25
Blumen-Krippen farbig-lackiert, mit Einsatz 12.50
Rauch-Tische grün, gelb, silberfarbig Ret, mit Messing-Tablett 17.50

Bijouterien
Perlen-Beutel diverse Farben und Größen 95 Pf.
Dauer-Bleistifte mit Ersatz-Minen, Silber 2.85
Zigaretten-Etui Alpaka, versilb., reich guillosch. 3.50
Bösen echt Silber, feines Geflecht 8.50

Pfefferkuchen Christbaumschmuck

KAUFHAUS DES WESTENS KaDeWe DAS HAUS DER QUALITÄTSWAREN!

Präsentkörbe in allen Preislagen.

Sonder-Angebot in **Damen-Schneeschuhen**

Unübertroffen in Haltbarkeit u. Eleganz für jedes Paar volle Garantie. **8,90 Mk.**

Erhältlich in allen Detailgeschäften Berlins, welche obige Marke im Schaufenster zeigen, bestimmt in den Filialen der Firma M. Pech A.G.

Alleinstehende Dame sucht für zu flüchtreich-s rentabels Unternehmen — Weingroßhandlung mit Restaurant — mit nur bester Kundschaft aus reiten-stehenden Kreisen **Beteiligung.** Offerten unter Nr. 7368 an die DAZ.

Gebildeter Landwirt aus guter Familie, unverheiratet, nicht unter 24 J. alt, gesund, mit langjähriger Erfahrung in verschiedenen u. Wirtschaftszweigen, für **Pflanzung i. Kamerun** gesucht. Ganz erstkl. Gewerbe, mehr Lebensstunt u. Genuß-Gut dabei, einzuzahlen mit **P. O. 687** a. d. „AVA", Hamburg 1, Bäbbelsmarkt.

GÖTEBORGS HANDELS- OCH SJÖFARTS-TIDNING Göteborg, SCHWEDEN besitzt dauernd die Stellung eines der Geschäftsten Annoncenorgane Skandinaviens

Preußische Pfandbrief-Bank, Berlin

Umtausch von Pfandbriefen after Währung in 4½% ige Gold-Pfandbriefe Em. 43.

Die Inhaber unserer in alter Währung ausgegebenen Pfandbriefe und Hypotheken-Anteil-Zertifikate werden hiermit aufgefordert, gegen Einreichung der Stücke die auf den Umrechnungs-Goldbetrag entfallende 10%ige Teilausschüttung in 4½%igen Gold-Pfandbriefen nebst Anteilscheinen für weitere Ausschüttungen in Empfang zu nehmen.

Die Stücke können bei allen Banken und Bankfirmen zur Weiterleitung an uns eingereicht werden oder sind uns selbst, jedoch nur unter Benutzung von Vordrucken, die auf Anfordern bei uns erhältlich sind, portofrei einzusenden.

Im übrigen wird auf die Gesetzbriefe Bekanntmachung im Deutschen Reichsanzeiger Nr. 295 verwiesen.

Eine Einreichung von Kommunal- und Kleinbahn-Obligationen hat nicht zu erfolgen.

Berlin, im Dezember 1926.

Preußische Pfandbrief-Bank

Pelzmäntel auf reiner Seide hochelig. Modelle **150 M.**

Sonntag 2—6 geöffnet

Seal-Kanin-Jacken 100 M., Bisam-, Persianer-, Biber-, Fuchs-, Kolinsky-, Opossum-, Skunks-, Nerz-Mäntel usw. pelze. Bekannt feinste Ausführung Unglaublich billig.

Pelzwaren-Teit Potsdamer Platz 1a. Eingang Potsdamer Str. Filiale Joachimsthaler Strasse 10. Ecke Kurfürstendamm

Die Schatzgräber

Erzählung

von

Margarete Kurlbaum-Siebert

(5. Fortsetzung.)

„Hier", sagte der Bruder und zeigte auf den Fleck, den er ausgesucht hatte.

„Hier sind noch mehr blaßrötliche Fliesen", antwortete Benedikt.

„Diese ist es. So fangen wir doch nur an."

„Es weit sind wir doch noch."

Immer untersuchend, schauend, begann er Höhlenausgrabungsgeschichten zu erzählen. Von Höhlen, die nach auf einen Zauberschlag hin falsche Wänden, die sich plötzlich verschoben, und wie Wunderwerke, die sich plötzlich verschoben, und wie Wunderwerke, die sich plötzlich verschoben, und wie Wunderwerke